

Die Freizeitgestaltung junger Arbeiter im Bereich des Ministeriums für Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau: Ergebnisse, Probleme, Schlußfolgerungen ; Expertise

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1979). *Die Freizeitgestaltung junger Arbeiter im Bereich des Ministeriums für Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau: Ergebnisse, Probleme, Schlußfolgerungen ; Expertise*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-378280>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Die Freizeitgestaltung junger Arbeiter im Bereich
des Ministeriums für Allgemeinen Maschinen-, Land-
maschinen- und Fahrzeugbau.

Ergebnisse, Probleme, Schlußfolgerungen.

- E x p e r t i s e -

Bearbeiter: Dr. P. Voß

Termin der Fertigstellung: 15. 11. 1979

| <u>G l i e d e r u n g</u> | | <u>Blatt</u> |
|----------------------------|--|--------------|
| 0. | Einleitung | 3 |
| 1. | Angaben zur Untersuchungspopulation, zu den Orten und einbezogenen Betrieben, zur Untersuchungszeit, zur Methodik und anderen Charakteristika der Studie | 5 |
| 2. | Der Freizeitumfang junger Arbeiter | 8 |
| 3. | Freizeitinteressen junger Arbeiter | 12 |
| 4. | Das Realverhalten in der Freizeit | 15 |
| 4.1. | Überblick über das Zeitbudget junger Arbeiter | 15 |
| 4.2. | Gesellschaftliche Aktivität | 22 |
| 4.3. | Politische und fachliche Weiterbildung | 25 |
| 4.4. | Kulturell-künstlerische Aktivitäten | 28 |
| 4.5. | Körperkultur und Sport | 33 |
| 5. | Freizeitpartner und Freizeitgruppen | 36 |
| 6. | Die Zufriedenheit junger Arbeiter mit dem Freizeitangebot | 40 |
| 7. | Finanzielle Aufwendungen zur Freizeitgestaltung | 44 |
| 8. | Objektive und subjektive Bedingungen der Freizeitgestaltung | 46 |
| 8.1. | Arbeits- und Lebensbedingungen | 46 |
| 8.2. | Familienstand | 55 |
| 8.3. | Bildung und Qualifikation | 57 |
| 9. | Der Einfluß der FDJ auf die Freizeitgestaltung der Jugendlichen. Die Bedeutung und der Einfluß der Jugendklubs | 59 |
| 10. | Sozialistische Persönlichkeitsentwicklung und Herausbildung der sozialistischen Lebensweise in der Freizeitgestaltung junger Arbeiter | 63 |
| | Anhang | |

0. Einleitung

In der gegenwärtigen Etappe unserer gesellschaftlichen Entwicklung, welche durch die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und durch die Schaffung grundlegender Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus gekennzeichnet ist, gewinnen Fragen der sozialistischen Lebensweise immer mehr an Bedeutung. Das kommt insbesondere in den Dokumenten des IX. Parteitages der SED zum Ausdruck. Im Programm der SED wird die sozialistische Lebensweise charakterisiert als "Art und Weise des gesellschaftlichen Lebens und individuellen Verhaltens", welche für die entwickelte sozialistische Gesellschaft typisch ist. Die sozialistische Lebensweise prägt sich in allen Bereichen immer stärker heraus: Bei der Arbeit, im Arbeitskollektiv, in der Freizeit, in der Familie und in den Lebensgewohnheiten der Menschen.

Die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise ist ein historischer Prozeß tiefgreifender politischer, ökonomischer, sozialer und geistig-kultureller Wandlungen. Die entscheidenden Wandlungen vollziehen sich im Bereich der Arbeit - dem Herzstück der sozialistischen Lebensweise. Aber auch in der Freizeit entwickeln sich zunehmend die charakteristischen Merkmale der sozialistischen Lebensweise: Hohe gesellschaftliche Aktivität, engagierte Teilnahme an der Verwirklichung der sozialistischen Demokratie, ständiges Streben nach Vervollkommnung der politischen und fachlichen Bildung, Entwicklung vielseitiger geistig-kultureller Interessen und kulturell-künstlerischer Aktivitäten, gesunde Lebensweise, Körperkultur und Sport sowie sozialistische Beziehungen im Arbeitskollektiv, in der Familie und in anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.

Unsere Jugendpolitik richtet sich nach dem IX. Parteitag verstärkt auf die allseitige Entfaltung der sozialistischen Lebensweise der Jugend, besonders auch auf ihre kulturvolle Freizeitgestaltung. Ohne die Aneignung der sozialistischen

Kultur in ihrer ganzen Vielfalt kann sich keine sozialistische Lebensweise entwickeln. Die Kulturkonferenz der FDJ in Weimar und das X. Parlament haben die Ziele und Aufgaben bei der Entwicklung der sozialistischen Lebensweise der Jugend in der Freizeit festgelegt. In dem auf dem X. Parlament der FDJ beschlossenen Statut der FDJ heißt es: Jedes Mitglied der FDJ hat die Pflicht, "seine Freizeit sinnvoll zu gestalten, sich kulturell und künstlerisch zu betätigen, seine geistigen und körperlichen Fähigkeiten auszubilden und seine Gesundheit durch Körperkultur, Sport, Touristik und Wehrrertüchtigung zu stärken".

Bei der Entwicklung kommunistischer Überzeugungen, hoher gesellschaftlicher Aktivität, disziplinierter und schöpferischer Arbeit und eines kulturvollen Lebens kann es keine Trennung zwischen Arbeit und Freizeit geben. Sozialistische Persönlichkeiten entwickeln sich beim Lernen, in der Arbeit und in der Freizeit. Im Prozeß der kommunistischen Erziehung nimmt die Befähigung der Jugend zur sinnvollen Freizeitgestaltung einen wichtigen Platz ein. Für die Jugendforschung ergibt sich daraus die Aufgabe, wissenschaftliche Erkenntnisse für die Planung und Leitung der persönlichkeitsbildenden Prozesse in der Freizeit bereitzustellen.

Innerhalb der Jugend kommt der Arbeiterjugend als Teil und Nachwuchs der Arbeiterklasse eine besondere Bedeutung zu. Die Arbeiterjugend ist der Teil der Jugend, welcher unmittelbar an der materiellen Produktion teilnimmt, am engsten mit der Arbeiterklasse verbunden ist und welcher in der aktiven Auseinandersetzung mit den politischen, ökonomischen, kulturellen und sozialen Aufgaben den gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß in unserer Republik entscheidend mitgestaltet. Als Teil der gesellschaftlichen Produktivkräfte reproduzieren sich in und durch die Arbeiterjugend auch die gesellschaftlichen Verhältnisse und entwickelt sich im untrennbaren Zusammenhang damit die sozialistische Lebensweise. Die Einstellungen, Interessen, Bedürfnisse und Verhaltensweisen der Arbeiterjugend sind demzufolge der Maßstab, an dem wir die Ausprägung der sozialistischen Lebensweise unter der ganzen Jugend zu messen und zu beurteilen haben.

Der vorliegende Bericht entstand im Auftrag des Ministeriums für Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau. Er beruht auf Ergebnissen der 1977 durchgeführten Untersuchung "Die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise junger Arbeiter in der Freizeit und ihr Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung". In diese Untersuchung waren auch junge Arbeiter des Ministeriums für Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau einbezogen worden.

Die Ergebnisse spiegeln also den Stand von vor zwei Jahren wider. Es können daraus keine aktuellen Folgerungen und Entscheidungen abgeleitet werden. Die grundlegenden Aussagen haben jedoch für einen längeren Zeitraum Gültigkeit. Sie machen auf Schwerpunkte der kommunistischen Erziehung junger Arbeiter aufmerksam, die es langfristig zu beachten gilt. Insbesondere auch die dargestellten Bedingungsfaktoren und korrelativen Zusammenhänge behalten Gültigkeit, unabhängig von der Änderung einiger konkreter Angaben. Außerdem besteht die Möglichkeit, anhand neuerer Daten die Entwicklung in den vergangenen zwei Jahren zu analysieren.

1. Angaben zur Untersuchungspopulation, zu den Orten und einbezogenen Betrieben, zur Untersuchungszeit, zur Methodik und anderen Charakteristika der Studie

Von den 245 000 Werktätigen des Ministeriums für Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau sind etwa ein Viertel Jugendliche im Alter von 16 bis 25 Jahren (einschließlich Lehrlinge). Nach dem Stand vom 31. 12. 1978 sind 28 544 junge Arbeiter im Bereich der materiellen Produktion tätig. Diese Gruppe der jungen Produktionsarbeiter wird in unserer Untersuchung durch 650 zufällig ausgewählte junge Arbeiter repräsentiert.

Die Untersuchungspopulation verteilt sich auf folgende Betriebe des Ministeriums für Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau:

- VEB IFA-Automobilwerk Ludwigsfelde/ 281 Arbeiter
- VEB Automobilwerk Eisenach: 252 Arbeiter
- VEB Barkaswerk Karl-Marx-Stadt: 117 Arbeiter

Das Durchschnittsalter der einbezogenen jungen Arbeiter beträgt 21,5 Jahre. In der Untersuchungspopulation sind die männlichen Arbeiter überrepräsentiert. Das entspricht den tatsächlichen Bedingungen im Industriezweig:

| Geschlecht | Werkstätige in der mat. Prod. des MAF | Untersuchungs- population |
|------------|--|------------------------------|
| männlich | 74 % | 75 % |
| weiblich | 26 % | 25 % |

30 Prozent der einbezogenen jungen Arbeiter sind bereits verheiratet. Von den Verheirateten haben 38 % noch keine Kinder, 49 % haben ein Kind, 12 % haben zwei Kinder, und nur 1 % haben mehr als zwei Kinder. Es handelt sich also überwiegend um junge Ehen.

Zwei Drittel der Arbeiter haben den Abschluß der 10. Klasse der POS. Immerhin 7 Prozent haben das Abitur, davon die meisten mit Berufsausbildung. 27 Prozent der Jugendlichen haben einen Schulabschluß, der niedriger als 10. Klasse ist.

Entsprechend verteilt sich die berufliche Qualifikation:

| Qualifikation | in % |
|----------------------|------|
| ohne erlernten Beruf | 8 |
| Teilfacharbeiter | 9 |
| Facharbeiter | 81 |
| Meister | 1 |
| Fachschulabschluß | 1 |

Sehr hoch ist der Anteil von Schichtarbeitern in der Untersuchungspopulation. Auch das entspricht etwa den Bedingungen in den Betrieben des Industriezweiges. Von den einbezogenen Jugendlichen arbeiten 28 Prozent im Einschichtsystem (Normal-

schicht), 49 Prozent im Zweischichtsystem und 23 Prozent im Dreischichtsystem.

Der Organisationsgrad in der FDJ liegt über dem Durchschnitt anderer Betriebe. 82 Prozent der jungen Arbeiter sind FDJ-Mitglieder, 25 Prozent haben eine Funktion im Jugendverband. In der Partei der Arbeiterklasse sind 17 Prozent organisiert.

Die in diesem Bericht gemachten Zahlenangaben sind repräsentativ für junge Arbeiter in der materiellen Produktion der einbezogenen drei Betriebe. Sie sind verallgemeinerungsfähig für junge Arbeiter des gesamten Ministerbereiches. Alle Zahlen unterscheiden sich nur geringfügig von den Ergebnissen in anderen Ministerbereichen. Die ermittelten Unterschiede, Bedingungsfaktoren, Zusammenhänge und Entwicklungstendenzen stimmen mit den entsprechenden Aussagen der Gesamtuntersuchung überein. Zusammenfassungen und Schlußfolgerungen beziehen sich nicht nur auf die einbezogene Population, sondern auch auf Vergleiche mit ähnlichen Untersuchungen. Sie sind deshalb als hinreichend zuverlässig zu betrachten.

In Eisenach und Karl-Marx-Stadt wurden die Untersuchungen im April 1977 durchgeführt. Die Untersuchung in Ludwigsfelde fand im Juli 1977 statt.

Hauptmethode der Untersuchung war die schriftliche Befragung in Gruppensituation mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens (siehe Anlage). Der Inhalt des Fragebogens bezog sich auf die Zielstellung der Untersuchung. Die Befragung war freiwillig und anonym. In Eisenach wurde darüber hinaus eine komplexe Analyse des Freizeitangebots vorgenommen und wurden die Tendenzen der staatlichen Jugendpolitik im Territorium ermittelt. Außerdem führten die Eisenacher Arbeiter zusätzlich noch ein Wochenprotokoll, in welchem der gesamte Tagesablauf lückenlos über 7 Tage hinweg protokolliert wurde.

Alle Zahlenangaben im Bericht beziehen sich auf die Ergebnisse der 650 jungen Arbeiter des Ministeriums für Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau. Wo das nicht der Fall ist, wird das ausdrücklich vermerkt.

2. Der Freizeitumfang junger Arbeiter

Für die Beurteilung des Freizeitverhaltens ist von Interesse, wie sich der objektiv vorhandene Freizeitumfang in den subjektiven Einschätzungen der Jugendlichen widerspiegelt. Deshalb sollten die Jugendlichen angeben, wieviel Freizeit sie nach ihrer Meinung durchschnittlich an einem normalen Arbeitstag haben. Die Ergebnisse zeigt Tabelle 1.

Tab. 1: Durchschnittlicher Freizeitumfang an normalen Arbeitstagen (Arbeiter ges. und Untergruppen, in %)

| Gruppe | Freizeitumfang | | | | | Durchschnitts- zeit in Std. |
|-------------|----------------|---------------|---------------|---------------|-----------------------|-----------------------------------|
| | bis 1 Std. | bis 2 Std. | bis 3 Std. | bis 4 Std. | mehr als 4 Std. | |
| A ges. | 7 | 19 | 27 | 23 | 24 | 3,4 |
| männl. | 5 | 15 | 26 | 25 | 29 | 3,6 |
| weibl. | 12 | 30 | 32 | 18 | 8 | 2,8 |
| led. | 5 | 13 | 27 | 26 | 29 | 3,6 |
| verh. | 11 | 31 | 30 | 17 | 11 | 2,9 |
| o.erl. Ber. | 10 | 13 | 19 | 33 | 25 | 3,5 |
| TFA | 11 | 12 | 21 | 18 | 38 | 3,6 |
| FA | 6 | 20 | 29 | 23 | 22 | 3,4 |
| 1-Schicht | 7 | 26 | 32 | 16 | 19 | 3,1 |
| 2-Schicht | 8 | 16 | 27 | 25 | 24 | 3,4 |
| 3-Schicht | 5 | 17 | 21 | 29 | 28 | 3,6 |

Bei der Interpretation von Tabelle 1 kann davon ausgegangen werden, daß die Jugendlichen ihren Freizeitumfang real eingeschätzt haben. Das zeigt ein Vergleich mit den Wochenprotokollen. Der aus den Zeitbudgetanalysen ermittelte Freizeitumfang und der im Fragebogen angegebene Freizeitumfang stimmen weitgehend überein.

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich ist, verfügen junge Arbeiter über einen beachtlichen Freizeitumfang. 47 Prozent der Arbeiter haben

an normalen Arbeitstagen mehr als 3 Stunden Freizeit, 24 Prozent der Arbeiter sogar mehr als 4 Stunden. Dazu kommt noch der deutlich höhere Freizeitumfang am Wochenende, der nach der Zeitbudgetanalyse im Durchschnitt etwa 8 Stunden/Tag beträgt. Vom Freizeitumfang her sind damit gute Voraussetzungen für die Befriedigung vielfältiger Bedürfnisse und Interessen in der Freizeit gegeben.

Übersehen werden sollte dabei jedoch nicht, daß es unter den jungen Arbeitern eine Gruppe gibt, die über einen vergleichsweise geringen täglichen Freizeitumfang verfügt. Etwa ein Viertel der jungen Arbeiter haben nur maximal bis zu 2 Stunden Freizeit an normalen Arbeitstagen. Das betrifft weibliche Jugendliche in stärkerem Maße als männliche und verheiratete Jugendliche stärker als unverheiratete. Während von den männlichen Jugendlichen 20 Prozent angeben, bis maximal 2 Stunden Freizeit an normalen Arbeitstagen zu haben, sind es bei den weiblichen 42 Prozent. Von den ledigen Jugendlichen geben 18 Prozent einen Freizeitumfang bis zu 2 Stunden an, von den verheirateten Jugendlichen 42 Prozent.

Junge Arbeiter, die nicht im Mehrschichtsystem arbeiten, haben weniger Freizeit als jene, die im Mehrschichtsystem arbeiten. Das erklärt sich dadurch, daß für die Gruppe der Schichtarbeiter eine geringere gesetzliche Arbeitszeit gilt und sich diese Gruppe in der Mehrheit aus unverheirateten männlichen Jugendlichen zusammensetzt, die ohnehin in der Regel über mehr Freizeit verfügen. In der Normalschicht arbeiten dagegen häufiger weibliche Jugendliche sowie Arbeiter mit höherer beruflicher Qualifikation (Meister und Fachschulabsolventen). Es ist nach diesen und ähnlichen Ergebnissen aus anderen Untersuchungen nicht gerechtfertigt, generell von einem "Freizeitdefizit" der Schichtarbeiter zu sprechen. Damit sollen die tatsächlich noch vorhandenen Probleme bei der Freizeitgestaltung der Schichtarbeiter nicht übersehen werden, aber diese Probleme liegen auf der Ebene des gesellschaftlichen Angebots. Vom Freizeitumfang her haben Schichtarbeiter sogar bessere Voraussetzungen als Nichtschichtarbeiter.

Der zur Verfügung stehende Freizeitumfang ist von vielen Bedingungen abhängig. Am stärksten wirken sich jedoch die Dauer der gesetzlichen Arbeitszeit, die mit der Arbeit verbundenen Zeitaufwendungen (z.B. Wegezeit) sowie die Belastungen durch Familie und Haushalt auf den Freizeitumfang aus.

Durch zahlreiche Korrelationen wurde überprüft, ob und wie sich der den Jugendlichen zur Verfügung stehende unterschiedliche Freizeitumfang auf einzelne Bereiche ihres Freizeitverhaltens auswirkt. Dabei konnten für keinen Bereich eindeutige Beziehungen festgestellt werden. Die Art und Weise der Freizeitgestaltung Jugendlicher ist nur sehr bedingt vom Ausmaß ihrer Freizeit abhängig. Sieht man einmal von hinsichtlich ihres Freizeitumfangs extrem benachteiligten Gruppen ab (z.B. junge verheiratete Arbeiterinnen mit einem oder mehreren Kindern), so können grundlegende Verbesserungen in der Freizeitgestaltung der Arbeiterjugend nicht einfach über die Vergrößerung ihres täglichen Freizeitvolumens führen. Dafür sind vielmehr inhaltliche Veränderungen notwendig.

Diese Aussage wird durch Ergebnisse erhärtet, die die Zufriedenheit der Jugendlichen mit ihrem Freizeitumfang betreffen. Die folgende Tabelle gibt Antwort auf eine Reihe von Fragen: Entspricht der jeweils verfügbare Freizeitumfang den Freizeitbedürfnissen und Freizeitansprüchen der Jugendlichen? Sind jene, die relativ viel Freizeit haben, mit ihrem Freizeitumfang zufrieden, oder zumindest häufiger zufrieden als jene, die nur einen vergleichsweise geringen täglichen Freizeitumfang nach eigenem Ermessen gestalten können? Welche Faktoren nehmen Einfluß auf die Beurteilung des Freizeitumfangs durch junge Arbeiter? (Tab. 2 siehe Bl. 11)

Etwa jeder zweite junge Arbeiter ist mit dem Umfang der ihm zur Verfügung stehenden Freizeit zufrieden. Überhaupt nicht zufrieden sind nur 19 Prozent der Arbeiter. Im allgemeinen sind diejenigen Jugendlichen, die über mehr Freizeit verfügen, auch häufiger zufrieden damit.

Allerdings zeigt eine genauere Analyse, daß die Beziehung Freizeitumfang - Zufriedenheit nicht in jedem Fall eindeutig ist.

Tab. 2: Beurteilung des Freizeitumfangs
(Arbeiter ges. und Untergruppen, in %)

| Gruppe | Freizeitumfang | | Beurteilung | | |
|------------|-----------------------------|-----------------------|-------------------|----------------|------------------|
| | Durchschn.- Zeit in Std. | völlig ausreichend | es geht gerade | etwas wenig | viel zu wenig |
| A ges. | 3,4 | 15 | 35 | 31 | 19 |
| männl. | 3,6 | 16 | 34 | 30 | 20 |
| weibl. | 2,8 | 13 | 36 | 34 | 17 |
| led. | 3,6 | 16 | 37 | 30 | 17 |
| verh. | 2,9 | 15 | 31 | 31 | 23 |
| o.erl.Ber. | 3,5 | 8 | 46 | 33 | 13 |
| TFA | 3,6 | 24 | 34 | 27 | 15 |
| FA | 3,4 | 15 | 33 | 31 | 21 |
| 1-Schicht | 3,1 | 8 | 34 | 38 | 20 |
| 2-Schicht | 3,4 | 20 | 35 | 26 | 19 |
| 3-Schicht | 3,6 | 12 | 41 | 29 | 18 |

Es gibt noch andere Bedingungen, welche die Zufriedenheit beeinflussen. Zu diesen Einflußfaktoren zählen die ideologische Position sowie Schulbildung und berufliche Qualifikation. Obwohl sich Jugendliche mit gefestigten ideologischen Grundüberzeugungen und hoher gesellschaftlicher Aktivität hinsichtlich ihres Freizeitumfangs nicht von anderen Jugendlichen unterscheiden (eher noch etwas weniger Freizeit haben), äußern sie sich zufriedener mit der ihnen zur Verfügung stehenden Freizeit. Das gleiche gilt auch für Jugendliche mit höherer Schulbildung und höherer beruflicher Qualifikation. Offensichtlich wirkt sich hier die inhaltliche Gestaltung der Freizeit auf die Beurteilung des Freizeitumfangs aus. Die erwähnten Gruppen Jugendlicher weichen in ihrer gesamten Freizeitgestaltung positiv von anderen Gruppen ab. Da sie ihre Freizeit häufiger sinnvoll nutzen, sind sie auch häufiger mit deren Ausmaß zufrieden. Umgekehrt zeigt sich: Jugendliche mit weniger gefestigten ideologischen Grundüberzeugungen, mit geringerer gesellschaftlicher Aktivität, mit 8-Klassenabschluß und Teilfacharbeiterqualifika-

tion, die zudem häufig nicht in der FDJ organisiert sind, geben einen vergleichsweise hohen Freizeitumfang an und äußern sich überwiegend unzufrieden damit.

Zusammenfassend kann festgestellt werden:

Junge Arbeiter verfügen im allgemeinen über einen relativ großen Freizeitumfang, der bei entsprechender organisatorischer und inhaltlicher Gestaltung die Gewähr für die Befriedigung vielfältiger Bedürfnisse und Interessen bietet. Der Freizeitumfang junger Arbeiter ist von unterschiedlichen Faktoren abhängig. Als die wesentlichsten wären zu nennen: Der Umfang der Arbeitszeit, Wegezeiten, die Belastung durch Haushalt und andere unumgängliche Verrichtungen.

Zwischen dem tatsächlichen Freizeitumfang und seiner Beurteilung bestehen gewisse Beziehungen. Im allgemeinen wächst die Zufriedenheit je höher der Freizeitumfang tatsächlich ist. Jedoch geht ein vergleichsweise hoher Freizeitumfang nicht unbedingt in jedem Falle mit seiner positiven Beurteilung durch die Jugendlichen konform. Die Zufriedenheit mit dem Freizeitumfang ist außerdem von individuellen Einstellungen, Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen sowie von den Möglichkeiten der Realisierung vorhandener Bedürfnisse und Interessen im Rahmen des gegebenen Freizeitumfangs abhängig.

3. Freizeitinteressen junger Arbeiter

Vielfältige geistig-kulturelle Bedürfnisse und Interessen sind ein Merkmal der sozialistischen Lebensweise und zugleich ein Ausdruck sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung. Sie werden überwiegend in der Freizeit realisiert und bestimmen in wesentlichem Maße die gesamte Freizeitgestaltung. Einen Überblick über die Freizeitinteressen junger Arbeiter vermittelt die nachfolgende Tabelle.

Tab. 3: Freizeitinteressen junger Arbeiter
(Arbeiter ges. in %)

| Interessengebiete | Ausprägung | | | |
|---|------------------------|-------------------|---------------------|--------------------------|
| | sehr starkes Interesse | starkes Interesse | mittleres Interesse | schwaches/kein Interesse |
| Erholen, ausruhen | 62 | 26 | 10 | 2 |
| Zusammensein mit Freunden, Bekannten, dem Partner | 61 | 30 | 8 | 1 |
| Sport treiben | 31 | 29 | 26 | 14 |
| Berufliche Weiterbildung | 22 | 35 | 31 | 12 |
| Musizieren, Singen, Modellieren, Basteln, Handarbeiten, Fotografieren, Malen u.ä. kult.-künstl. Tätigkeiten | 16 | 18 | 32 | 34 |
| Aneignung politisch-weltanschaulicher Kenntnisse | 11 | 24 | 38 | 27 |
| Mitarbeit in der FDJ | 7 | 20 | 32 | 41 |
| Gesellschaftliche Tätigkeit | 4 | 12 | 31 | 53 |

Es zeigt sich, daß der Wunsch nach Erholung und Entspannung sowie nach der Realisierung sozialer Kontakte in der Interessenstruktur junger Arbeiter eine dominierende Stellung einnimmt. 60 Prozent der jungen Arbeiter äußern starkes Interesse am aktiven Sport. Auffallend ist die insgesamt hohe Interessiertheit an der beruflichen Weiterbildung. Nur 12 Prozent der Jugendlichen äußern sich dazu ablehnend.

Beachtet werden muß weiter, daß der politischen Bildung zwar ebenfalls von vielen jungen Arbeitern großes Interesse geschenkt wird, die Jugendlichen sich insgesamt jedoch der beruflichen Weiterbildung gegenüber viel aufgeschlossener zeigen.

Kulturell-künstlerische Interessen sind bei jungen Arbeitern allgemein recht gut entwickelt. 34 Prozent von ihnen äußern

ein starkes Interesse daran. Nicht übersehen werden darf dabei jedoch, daß etwa ein Drittel der Jugendlichen kein Interesse an kulturell-künstlerischen Formen der Freizeitgestaltung hat.

Der vergleichsweise geringe Stellenwert von FDJ-Arbeit und gesellschaftlicher Aktivität im Ingesamt der Freizeitinteressen erklärt sich aus dem "Konkurrenzdruck" der übrigen Freizeitgebiete. Noch längst nicht alle jungen Arbeiter fassen politische Tätigkeit und Teilnahme an der Verwirklichung der sozialistischen Demokratie als wichtige Freizeitaktivitäten auf. Dem sollte in der ideologischen Arbeit noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Mit Ausnahme des Interesses für aktive sportliche Betätigung sind die genannten Freizeitinteressen bei männlichen und weiblichen jungen Arbeitern etwa gleichermaßen ausgeprägt. Männliche Jugendliche sind stärker als weibliche am Sporttreiben interessiert. Das findet seinen Niederschlag auch im Realverhalten.

Einen differenzierenden Einfluß auf die Freizeitinteressen junger Arbeiter übt auch der Familienstand aus. Hinsichtlich gesellschaftlicher Aktivität, beruflicher Weiterbildung und Aneignung politischer Kenntnisse haben verheiratete Arbeiter stärkere Interessen als unverheiratete.

Allgemein zeigt sich, daß mit steigender Schulbildung und höherer beruflicher Qualifikation die Freizeitinteressen junger Arbeiter vielfältiger werden und stärker ausgeprägt sind. Das gilt insbesondere für Weiterbildung und gesellschaftliche Aktivität. Jugendliche mit 8-Klassenabschluß und beruflicher Qualifikation niedriger als Facharbeiter äußern viel häufiger und stärker den Wunsch nach passiver Erholung. Sicher hängt das zu einem Teil auch mit der von ihnen ausgeübten Arbeitstätigkeit zusammen, die noch viele Elemente körperlich anstrengender und eintöniger Arbeit enthält.

Einzelne Freizeitinteressen existieren nicht isoliert voneinander, sondern sind auf vielfältige Weise miteinander verknüpft (z.B. das Interesse an politischer Weiterbildung und

gesellschaftlicher Aktivität). Allgemein kann vom Vorhandensein bestimmter Interessenkomplexe bei Jugendlichen ausgegangen werden, die in der Regel zwei bis vier Freizeitinteressen umfassen. Durch geschicktes Anknüpfen an Einzelinteressen lassen sich also auch Wirkungen auf andere Freizeitinteressen erzielen.

Freizeitinteressen determinieren in hohem Maße das Verhalten in der Freizeit. Das Freizeitverhalten Jugendlicher ist interessegesteuert. Allerdings ist für die Realisierung von bestimmten Freizeitinteressen stets ein ganzer Komplex objektiver und subjektiver Faktoren verantwortlich. Die Interessen Jugendlicher berücksichtigen heißt auch, die Realisierungsbedingungen dieser Interessen zu kennen. Es zeigt sich zum Beispiel, daß das hohe Sportinteresse nicht in gleich hohem Maße in Realverhalten umgesetzt wird. Dazu bedarf es neben persönlichen Qualitäten (Wille, Selbstüberwindung, Einsicht u.a.) auch bestimmter objektiver Voraussetzungen (Vorhandensein von Übungsgruppen, Sportanlagen, sportliches Klima im Arbeitskollektiv usw.).

4. Das Realverhalten in der Freizeit

4.1. Überblick über das Zeitbudget junger Arbeiter

Für Struktur und Umfang des Gesamtzeitfonds junger Arbeiter ergibt sich:

| | an Arbeitstagen | am Wochenende |
|--------------------------|-----------------|---------------|
| Arbeitszeit | 36,3 % | 3,0 % |
| Schlaf | 32,3 % | 40,5 % |
| Notwendige Verrichtungen | 17,1 % | 22,2 % |
| Freizeit | 14,3 % | 34,3 % |
| 24 Stunden = | 100,0 % | 100,0 % |

Der Anteil der einzelnen Elemente am Gesamtzeitfonds ist erwartungsgemäß an normalen Arbeitstagen und am Wochenende unterschiedlich. Gearbeitet wird in der Regel in der Zeit von Montag bis Freitag. Eine Ausnahme bilden hier lediglich jene Jugendlichen, die im durchgehenden Schichtsystem tätig sind (d.h. Sonnabend/Sonntag nicht immer frei haben).

Auffallend ist der unterschiedliche Zeitaufwand für Schlaf an Arbeitstagen und am Wochenende. Junge Arbeiter schlafen im Wochendurchschnitt (d.h. bezogen auf den Zeitraum von Montag bis einschließlich Sonntag) etwas mehr als 8 Stunden täglich. Die oben angeführten Prozentwerte machen jedoch deutlich, daß an normalen Arbeitstagen offenbar ein Schlafdefizit auftritt, das dann am Wochenende ausgeglichen wird.

Fast viereinhalb Stunden täglich sind junge Arbeiter durch notwendige Verrichtungen verschiedenster Art belastet, am Wochenende (hauptsächlich samstags) noch stärker als an den übrigen Tagen. Über Struktur und Umfang der einzelnen Elemente der letztgenannten Kategorie des Zeitbudgets informiert die folgende Übersicht:

Notwendige Verrichtungen im Zeitbudget junger Arbeiter

| Tätigkeit | Durchschnittlicher Zeitaufwand pro Tag ¹⁾ (in Minuten) |
|--|--|
| Haus- und Gartenarbeit | 68 |
| Zubereitung und Einnahme von Mahlzeiten | 67 |
| Wege | 61 |
| Körperpflege | 39 |
| Einkaufen | 16 |
| Betreuung von Kindern | 9 |
| Insgesamt | 260 = 4 Std. 20 Min. |

1) Durchschnittlicher Zeitaufwand pro Tag bedeutet: Zeitaufwand pro Person für den Zeitraum Montag bis einschließlich Sonntag dividiert durch 7.

Für notwendige Verrichtungen werden insgesamt im Laufe einer Woche pro Person durchschnittlich ca. 30 Stunden benötigt. Das ist mehr als ein Tag. Neben der weiteren Verkürzung der Arbeitszeit enthält dieser Bereich des Zeitbudgets die meisten Reserven für eine weitere Erhöhung des Freizeitumfangs junger Arbeiter und der Verbesserung der Struktur der Freizeit.

Arbeitszeit, Schlaf und notwendige Verrichtungen abgezogen, verbleiben als Freizeit im eigentlichen Sinne an normalen Arbeitstagen 14,3 Prozent und am Wochenende (pro Tag) 34,3 Prozent des Gesamtzeitfonds.

Der Freizeitbereich selbst hat folgende Struktur:

| | |
|---|---------|
| Fernsehen | 19,9 % |
| Soziale Kontakte | 17,6 % |
| Gaststättenbesuche (außer Tanzveranstaltungen) | 9,1 % |
| Lesen | 6,8 % |
| Spaziergehen | 6,8 % |
| Kulturell-künstlerische und naturwis- senschaftlich-technische Tätigkeiten | 6,2 % |
| Diskotheek u.a. Tanzveranstaltungen | 6,1 % |
| Rundfunkhören und Musikhören | 5,3 % |
| Gesellschaftliche Aktivität/ Weiterbildung | 4,8 % |
| Aktiver Sport | 3,0 % |
| Fahrrad, Moped, Motorrad, Auto fahren | 2,6 % |
| Karten-, Brett- u.a. Gesellschaftsspiele | 1,8 % |
| Kinobesuch | 1,2 % |
| Sonstiges | 8,8 % |
| <hr/> | |
| Freizeit insgesamt | 100,0 % |

Die hier angegebenen Prozentwerte beziehen sich auf die Gesamt-
population. Sie bringen also die Struktur der Freizeit in der
Gesamtgruppe der jungen Arbeiter zum Ausdruck. Bezieht man nur
diejenigen Jugendlichen ein, die die jeweilige Tätigkeit tat-
sächlich ausgeübt haben, ergeben sich natürlich etwas andere
Werte.

Der den jungen Arbeitern zur Verfügung stehende Freizeitumfang ist für einzelne Gruppen unterschiedlich.

Tab. 4: Abhängigkeit des Freizeitumfangs von sozialdemografischen Merkmalen

| Gruppe | Durchschnittlicher Freizeitumfang pro Tag (in Minuten) |
|-------------------------|--|
| Arbeiter ges. | 272 |
| männlich | 290 |
| weiblich | 236 |
| ledig | 284 |
| verheiratet | 250 |
| keine Kinder | 284 |
| ein oder mehrere Kinder | 238 |

Im folgenden werden einige Bereiche etwas ausführlicher betrachtet.

Fernsehen:

Das Fernsehen beansprucht ca. ein Fünftel der Freizeit junger Arbeiter. Das entspricht einem durchschnittlichen täglichen Zeitaufwand von ca. 54 Minuten. Von Interesse ist, wie diese Zeit ausgefüllt wird, d.h. welche Sendungen vorwiegend rezipiert werden. Dabei ist jedoch auch das Programmangebot zu beachten sowie der zeitliche Umfang einzelner Sendeanteile, der beispielsweise bei Spielfilm und Unterhaltung höher ist als bei politischen Sendungen. Insofern ist mit der nachstehenden Rangfolge keine Wertung verbunden. Sie soll lediglich überblicksartig das Fernsehverhalten junger Arbeiter widerspiegeln. Sowohl von der Nennungshäufigkeit her als auch vom durchschnittlichen Zeitaufwand ergibt sich die folgende Rangreihe:

- Fernsehfilme bzw. Kinofilme
- Schlager- und Unterhaltungssendungen
- Sportsendungen
- Nachrichten und politische Sendungen

In der Zeit von Montag bis Freitag wird deutlich weniger ferngesehen als am Wochenende. An normalen Arbeitstagen verbringen junge Arbeiter im Durchschnitt 45 Minuten pro Tag vor dem Bildschirm, am Wochenende täglich fast die doppelte Zeit, nämlich 82 Minuten. Das ist verständlich, da zum einen am Wochenende das Fernsehangebot höher ist und zum anderen am Wochenende mehr als das Doppelte an Freizeit zur Verfügung steht als an den anderen Tagen.

Neben dem tatsächlich vorhandenen Freizeitumfang sind jedoch noch eine Reihe weiterer Faktoren für den Anteil des Fernsehens am Zeitbudget der jungen Arbeiter ausschlaggebend. Darüber informiert Tabelle 5.

Tab. 5: Anteil des Fernsehens am Freizeitfond junger Arbeiter in Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren

| | Durchschnittlicher Zeitaufwand pro Tag (in Minuten) | Anteil am Freizeitfond (in %) |
|-------------------------|---|-------------------------------------|
| Arbeiter ges. | 54 | 20 |
| ledig | 52 | 18 |
| verheiratet | 62 | 25 |
| keine Kinder | 52 | 18 |
| ein oder mehrere Kinder | 66 | 28 |
| Abschluß 7. - 9. Klasse | 54 | 22 |
| Abschluß 10. Klasse | 59 | 21 |
| Abschluß 12. Klasse | 39 | 14 |
| 1-Schicht | 54 | 20 |
| 2-Schicht | 52 | 19 |
| 3-Schicht | 65 | 22 |

Die dargestellten Ergebnisse verdeutlichen, daß das Fernsehverhalten der jungen Arbeiter in Abhängigkeit von einer Reihe von Faktoren sehr unterschiedlich ist, zumindest hinsichtlich der für das Fernsehen aufgewendeten Zeit (absolut und relativ).

Dabei ist zu beachten, daß sich hinter den in der Tabelle 5 berücksichtigten Faktoren mit Sicherheit zahlreiche weitere verbergen bzw. mit ihnen in engem Zusammenhang stehen.

Wenn beispielsweise junge Arbeiter mit Kindern deutlich mehr fernsehen als solche, die unverheiratet sind oder keine Kinder haben, so verbirgt sich dahinter sehr häufig auch ein geringerer Freizeitfond, eine stärkere Belastung durch Haushalt und Familie, was solche Formen der Freizeitgestaltung erfordert, die keine aufwendigen Vorbereitungen verlangen und deren Ausübung mit familiären Verpflichtungen vereinbar ist.

Andererseits widerspiegeln die in Tabelle 5 dargestellten Ergebnisse in gewisser Weise auch unterschiedliche Interessen. So hat das Fernsehen für Jugendliche mit Abitur einen geringeren Stellenwert als bei anderen Jugendlichen.

Lesen:

Eine wesentliche Größe in der Freizeitgestaltung junger Arbeiter ist das Lesen. Das Lesen macht fast 7 Prozent der Freizeit aus, was einem wöchentlichen Aufwand von ca. 2 Stunden entspricht. Auch hier ist zu beachten, daß diese Angabe für die Gesamtgruppe der jungen Arbeiter gilt. Für diejenigen jungen Arbeiter, die tatsächlich Leser sind, ist natürlich die aufgewendete Zeit wesentlich höher. Lesen umfaßt hier die Beschäftigung mit schöngeistiger Literatur, das Lesen von Tageszeitungen und Zeitschriften sowie auch das Studium von Fachliteratur.

Die für das Lesen täglich aufgewendete Zeit ist an Arbeitstagen und am Wochenende etwa gleich, der prozentuale Anteil am Freizeitfond jedoch (bedingt durch den unterschiedlichen Freizeitumfang an Arbeitstagen und am Wochenende) unterschiedlich: Montag bis Freitag = 9 %; Sonnabend/Sonntag = 4 %.

Junge Arbeiter mit höherem Schulabschluß lesen mehr als junge Arbeiter mit vergleichsweise niedrigerem Schulabschluß. Jugendliche, die Qualifizierungsveranstaltungen besuchen, verwenden doppelt soviel Zeit für das Lesen als andere, wobei dieser Unterschied allerdings hauptsächlich durch das Lesen von Fachliteratur hervorgerufen wird. Generell scheint jedoch die Feststellung gesichert, daß Leseaktivität und Schulbildung in enger Beziehung zueinander stehen.

Kulturell-künstlerische und naturwissenschaftlich-technische Betätigungen:

Kulturell-künstlerische bzw. naturwissenschaftlich-technische Aktivitäten sind ein weiteres nicht unbedeutendes Element im Freizeitfond junger Arbeiter, dies sowohl hinsichtlich des dafür verwendeten Zeitumfangs als auch hinsichtlich der Häufigkeit derartiger Aktivitäten. Im einzelnen gehören dazu: Zeichnen, Musizieren, Foto- und Kinoarbeiten, Basteln, Handarbeiten, Tiere halten, sich mit Pflanzen beschäftigen, an Fahrzeugen bauen usw. Diese Aktivitäten machen ca. 6 Prozent des Freizeitfonds der jungen Arbeiter aus, was insgesamt einem durchschnittlichen wöchentlichen Zeitaufwand von knapp 2 Stunden entspricht. Während der prozentuale Anteil dieser Aktivitäten am Freizeitfond für die Zeiträume Montag bis Freitag und Sonnabend/Sonntag etwa gleich ist (ca. 6 %), ist der durchschnittliche absolute Zeitaufwand dafür am Wochenende doppelt so hoch. Durch den höheren Freizeitumfang am Wochenende ist auch der Verfügungswert der Freizeit an diesen Tagen größer, da mehr zusammenhängende Zeit für eigene Interessen zur Verfügung steht. Bemerkenswert ist noch, daß sich männliche junge Arbeiter den genannten Aktivitäten insgesamt stärker zuwenden als weibliche, wobei die Unterschiede bei den naturwissenschaftlich-technischen Tätigkeiten besonders groß sind.

Besuch von Diskotheken und anderen Tanzveranstaltungen:

Im Untersuchungszeitraum besuchte etwa ein Drittel der jungen Arbeiter Diskotheken und andere Tanzveranstaltungen. Von der Popularität dieser Form der Freizeitgestaltung zeugt der große Zeitaufwand dafür. Ca. 6 Prozent des Freizeitfonds werden von jungen Arbeitern auf diese Weise genutzt. Dies entspricht einem durchschnittlichen wöchentlichen Zeitaufwand von knapp 2 Stunden. Bezogen auf die tatsächlichen Besucher wächst dieser Zeitaufwand auf 6 Stunden pro Person und Woche. Diskotheken und Tanzveranstaltungen werden überwiegend am Wochenende besucht. Unverheiratete ledige Jugendliche bilden das Stammublikum der Diskotheken. Zwischen Schichtarbeitern und Nichtschichtarbeitern gibt es in dieser Hinsicht keine Unterschiede. Allgemein gilt,

daß junge Arbeiter mit stark ausgeprägten und differenzier-
ten Freizeitinteressen weniger häufig zu Diskotheken und Tanz-
veranstaltungen gehen als solche Jugendliche, die nur wenig
und gering ausgeprägte Freizeitinteressen haben. Regelmäßiger
Besuch von Diskotheken ist ein Ausdruck für eine ziemlich ein-
seitige Art und Weise der Freizeitgestaltung.

4.2. Gesellschaftliche Aktivität

Nach dem Überblick über das Zeitbudget sollen in den folgenden
Abschnitten einige wichtige Aktivitäten etwas ausführlicher
dargestellt werden. Zunächst zur gesellschaftlichen Aktivität
der jungen Arbeiter. Unter den verschiedenen Gruppen von Frei-
zeittätigkeiten kommt der gesellschaftlichen Aktivität zweifel-
los eine besondere Bedeutung zu. Hohe gesellschaftliche Akti-
vität des einzelnen und der Kollektive ist ein Grundmerkmal
der sozialistischen Lebensweise. Gesellschaftliche Aktivität
kann sich in den unterschiedlichsten Bereichen und Formen äußern,
entscheidend ist jedoch, daß sie die aktive und schöpferische
Mitarbeit der Werktätigen bei der Vervollkommnung der sociali-
stischen gesellschaftlichen Verhältnisse, bei der Durchsetzung
der sozialistischen Demokratie, bei der Erhöhung der Arbeits-
produktivität und anderer gesellschaftlicher Aufgaben erfordert.

Im folgenden wollen wir die gesellschaftliche Aktivität junger
Arbeiter unter dem Aspekt ihrer Mitarbeit in den gesellschaft-
lichen Organisationen betrachten. Die folgende Tabelle gibt ei-
nen Überblick über den Organisationsgrad junger Arbeiter in
verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen.

Tab. 6: Mitgliedschaft in gesellschaftlichen Organisationen
(Arbeiter ges. in %)

| Gesellschaftl. Organisation | Mitgliedschaft | | gesamt |
|--------------------------------|------------------|-----------------|--------|
| | ohne Funktion | mit Funktion | |
| FDGB | 86 | 10 | 96 |
| DSF | 79 | 4 | 83 |
| FDJ | 57 | 25 | 82 |
| DTSB | 24 | 7 | 31 |
| GST | 22 | 3 | 25 |
| DRK | 16 | 3 | 19 |
| Kulturbund/Urania | 3 | 1 | 4 |

Am höchsten ist der Organisationsgrad im FDGB. Aber auch in der FDJ und in der DSF sind die meisten jungen Arbeiter organisiert. Etwa ein Drittel der FDJ-Mitglieder üben Funktionen im Jugendverband aus, gehören also zum Verbandsaktiv. Allein schon durch diesen hohen Organisationsgrad in drei bedeutenden gesellschaftlichen Organisationen sowie durch die Mitarbeit in diesen Organisationen kommt die gesellschaftliche Aktivität der Arbeiterjugend deutlich zum Ausdruck. Nicht unbedeutend sind auch die Mitgliederzahlen im DTSB, in der GST und in DRK.

Bestimmte Formen der gesellschaftlichen Aktivität sind geschlechtsspezifisch differenziert. Männliche Jugendliche sind häufiger Mitglied des DTSB und der GST, weibliche Jugendliche dagegen häufiger Mitglied im DRK. Auch hinsichtlich der beruflichen Qualifikation zeigen sich deutliche Unterschiede. Obwohl sich die Gruppen der Teilfacharbeiter und der Facharbeiter altersmäßig nicht unterscheiden, gibt es unter den Facharbeitern doch mehr FDJ-Mitglieder. In bezug auf die Mitgliedschaft in der DSF sind Meister und Fachschulabsolventen deutlich stärker organisiert als die übrigen Gruppen.

Insgesamt sind 80 Prozent der jungen Arbeiter in drei oder mehr gesellschaftlichen Organisationen Mitglied. Am häufigsten ist die gleichzeitige Mitgliedschaft im FDGB, in der DSF und in der FDJ. Natürlich ist für die Entfaltung der gesellschaftlichen Aktivität junger Arbeiter nicht die Zugehörigkeit zu möglichst vielen Organisationen entscheidend, sondern die aktive Mitarbeit in einer bestimmten Organisation. Ob sich die gesellschaftliche Aktivität konkret im FDGB oder im DTSB realisiert, ist für die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung letztlich von sekundärer Bedeutung, da die allgemeinen politischen Zielstellungen aller dieser Organisationen grundsätzlich übereinstimmen. Selbstverständlich kommt dem sozialistischen Jugendverband dabei eine besondere Rolle zu.

Ohne die Potenzen anderer gesellschaftlicher Organisationen zu unterschätzen, muß deutlich gemacht werden, daß die kommunistische Erziehung der Jugend in erster Linie durch die aktive Mitarbeit in der FDJ erfolgt.

Allgemein gilt, daß positive politische Einstellungen, aktive Mitgliedschaft im Jugendverband und/oder die Mitgliedschaft in der Partei der Arbeiterklasse sowie hohe berufliche Qualifikation die gesellschaftliche Aktivität in allen Bereichen fördern. Besonders die Fortschritte in Bildung und Qualifikation der Arbeiterjugend führten in den vergangenen Jahren zu einer deutlichen Steigerung ihrer gesellschaftlichen Aktivität und schöpferischen Initiative. Wie aus den Vergleichen mit anderen Untersuchungen ersichtlich ist, hat sich die Teilnahme junger Arbeiter an der Leitung und Planung in den Betrieben ständig erhöht.

Für theoretisch und praktisch bedeutsam halten wir die Tatsache, daß gegenüber den politisch-ideologischen Grundeinstellungen sowie Bildung und Qualifikation andere Differenzierungsmerkmale wie Geschlecht, Alter, Familienstand und Wohnort keine Bedeutung für die positive oder weniger positive Ausprägung von gesellschaftlicher Aktivität bei jungen Arbeitern haben. Es zeigt sich auch kein Einfluß der unterschiedlichen Schichtsysteme auf die gesellschaftliche Aktivität. Junge Arbeiter mit gefestigten ideologischen Überzeugungen sind gesellschaftlich aktiv, unabhängig davon, in welchem Schichtsystem sie arbeiten.

Unter zeitlichen Aspekten ergibt sich, daß nur ein kleiner Teil der Jugendlichen (20 %) überhaupt keine Zeit für gesellschaftliche Aktivität in der Freizeit aufwenden. Das ist ein deutlicher Hinweis auf die immer stärkere Ausprägung der sozialistischen Lebensweise unter der Arbeiterjugend.

Die Ausübung gesellschaftlicher Tätigkeiten ist keine Frage der zur Verfügung stehenden Freizeit, das läßt sich vielfach belegen. Bei jungen Arbeitern gibt es kaum Zusammenhänge zwischen Freizeitumfang und gesellschaftlicher Aktivität, d. h. das Ausmaß der gesellschaftlichen Aktivität ist nicht unmittelbar von der zur Verfügung stehenden freien Zeit abhängig. Andererseits schränkt die Ausübung gesellschaftlicher Aktivität die subjektive Einschätzung des Freizeitumfangs und die Zufriedenheit damit auch nicht wesentlich ein. Selbst wenn junge Arbeiter, die gesellschaftlich sehr aktiv sind, einen geringeren Freizeitumfang angeben, so sind sie damit doch häufi-

ger zufrieden als Arbeiter, die nicht gesellschaftlich aktiv sind und mehr Freizeit haben. Das sollte auch in der Argumentation beachtet werden, wo nicht selten mangelnde Zeit als Begründung für unzureichende gesellschaftliche Aktivität angegeben wird.

Ein hohes Maß an gesellschaftlicher Aktivität wirkt sich allgemein positiv auf viele Lebensbereiche aus. Sehr enge Zusammenhänge gibt es zwischen gesellschaftlicher Aktivität, Weiterbildung und einer aktiven Freizeitgestaltung. Gesellschaftliche Aktivität hemmt nicht die Aktivität in anderen Lebensbereichen, sondern fördert diese und erweitert ganz allgemein den Aktivitätsbereich der Persönlichkeit.

4.3. Politische und fachliche Weiterbildung

Neben der gesellschaftlichen Aktivität ist die ständige politische, fachliche und allgemeine Weiterbildung ein wesentliches Merkmal der sozialistischen Lebensweise. Für junge Arbeiter, die im Produktionsprozeß stehen, fallen alle Weiterbildungsaktivitäten in den Bereich der Freizeit. Solche Aktivitäten sind beispielsweise die Schulen der sozialistischen Arbeit, Lehrgänge der Betriebsakademie, das FDJ-Studienjahr, Zirkel und Arbeitsgemeinschaften auf naturwissenschaftlich-technischem oder kulturell-künstlerischem Gebiet sowie die autodidaktische Weiterbildung durch Literaturstudium und Nutzung der Massenmedien.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Teilnahme an der Weiterbildung sowie die Nutzung verschiedener Einrichtungen und Quellen. (Tab. 7 s. Bl. 26)

An erster Stelle der Weiterbildungsaktivitäten in der Freizeit steht die Weiterbildung auf politisch-gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet. Allerdings muß bemerkt werden, daß diese Art der Weiterbildung von den Arbeitern vorwiegend autodidaktisch, d.h. durch Nutzung von Zeitschriften, Büchern usw. betrieben wird. Nur 8 Prozent bilden sich im Rahmen der Betriebschule/Betriebsakademie politisch weiter. Das FDJ-Studienjahr wurde hier nicht berücksichtigt.

Tab. 7: Weiterbildung in der Freizeit auf verschiedenen Gebieten und in verschiedenen Formen (Arbeiter ges., in %)

Es bedeuten:

- 1 nein, auf diesem Gebiet nicht
- 2 ja, durch Besuch von Veranstaltungen der Urania/des Kulturbundes
- 3 ja, im Rahmen der Betriebsschule/Betriebsakademie
- 4 ja, an der Volkshochschule
- 5 ja, durch ein Fernstudium
- 6 ja, durch Mitarbeit in einer Arbeitsgemeinschaft/Zirkel/Klub
- 7 ja, durch Nutzung von Zeitschriften, Büchern, Rundfunk oder Fernsehen

| Gebiete | Antwortpositionen | | | | | | | |
|---------------------------------------|-------------------|---|----|---|---|---|----|-----|
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 2-7 |
| Politisch-gesellschaftswissenschaftl. | 45 | 2 | 8 | 2 | 0 | 3 | 40 | 55 |
| Beruflich-fachlich | 58 | 3 | 13 | 1 | 1 | 1 | 23 | 42 |
| Fremdsprachen | 82 | 1 | 3 | 2 | 1 | 1 | 10 | 18 |

An erster Stelle der Weiterbildungsaktivitäten in der Freizeit steht die Weiterbildung auf politisch-gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet. Allerdings muß bemerkt werden, daß diese Art der Weiterbildung von den Arbeitern vorwiegend autodidaktisch, d. h. durch Nutzung von Zeitschriften, Büchern usw. betrieben wird. Nur 8 Prozent bilden sich im Rahmen der Betriebsschule/Betriebsakademie politisch weiter. Das FDJ-Studienjahr wurde hier nicht berücksichtigt.

Ähnlich sieht es bei der Weiterbildung auf fachlichem Gebiet aus, wengleich hier der Anteil der organisierten Weiterbildung im Rahmen der Betriebsschule/Betriebsakademie etwas höher liegt. Die autodidaktische Weiterbildung dominiert auch bei der Aneignung von Fremdsprachen. Während sich weibliche Jugendliche etwas häufiger politische Kenntnisse in der Freizeit aneignen, legen die männlichen Jugendlichen offenbar mehr Wert auf die beruflich-fachliche Weiterbildung.

In bezug auf Schulbildung und Qualifikation gilt: Je höher die Schulbildung und die berufliche Qualifikation, desto häufiger werden sich in der Freizeit Kenntnisse auf den verschiedensten Gebieten angeeignet.

Interessant ist eine Analyse, wie sich die Gesamtaktivitäten von Tabelle 7 auf einzelne Gruppen junger Arbeiter verteilen. Dabei zeigt sich das folgende Bild:

- 25 % der Jugendlichen bilden sich auf keinem der genannten Gebiete weiter;
- 29 % der Jugendlichen bilden sich auf einem Gebiet weiter, vorwiegend auf politisch-gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet;
- 35 % der Jugendlichen bilden sich auf zwei Gebieten weiter, meist beruflich-fachlich und politisch-gesellschaftswissenschaftlich;
- 11 % der Jugendlichen bilden sich auf allen drei Gebieten weiter.

Damit bilden sich 75 Prozent der jungen Arbeiter auf mindestens einem Gebiet in ihrer Freizeit weiter.

Schwache bis gar keine Beziehungen gibt es zwischen dem Freizeitumfang und der Weiterbildung in der Freizeit. Wie die gesamte gesellschaftliche Aktivität, ist auch die Weiterbildung nicht unmittelbar von der zur Verfügung stehenden freien Zeit abhängig.

Enge Zusammenhänge gibt es dagegen zwischen dem Ausmaß der ideologischen Überzeugtheit und der Weiterbildung in der Freizeit. Das gilt nicht nur für die politische, sondern auch für die beruflich-fachliche und allgemeine Weiterbildung. Deutliche Zusammenhänge gibt es auch zwischen Weiterbildung und gesellschaftlicher Aktivität. Das Ausmaß gesellschaftlicher Aktivität nimmt mit dem Ausmaß der Weiterbildung zu. Dieser Zusammenhang bezieht sich auf alle Formen der gesellschaftlichen Aktivität. Sicher gibt es hier starke ideologievermittelte Wirkungen, aber die Ausübung gesellschaftlicher Aktivität und die Weiterbildung in der Freizeit haben durchaus ihre Spezifika. Während es beispielsweise kaum Zusammenhänge zwischen gesellschaftlicher Aktivität und kulturell-künstlerischen Verhaltensweisen gibt, lassen sich entsprechende Zusammenhänge zwischen der Weiterbildung und kulturell-künstlerischen Aktivitäten durchaus nachweisen.

Das betrifft hauptsächlich die individuell ausgeübten kulturell-künstlerischen Tätigkeiten und dem Besuch verschiedener kultureller Veranstaltungen. Es zeigt sich die Tendenz, daß mit

zunehmenden Weiterbildungsaktivitäten auch häufiger solche Tätigkeiten ausgeübt werden wie: Gedichte/Geschichten schreiben, zeichnen/malen/modellieren, fotografieren/filmen, kunsthandwerkliche Arbeiten anfertigen und naturwissenschaftlich-technischen Interessen nachgehen. Besonders häufig werden die genannten Tätigkeiten von den Jugendlichen ausgeübt, die sich auf mehreren Gebieten weiterbilden.

Auch der häufige Besuch verschiedener kultureller Veranstaltungen durch junge Arbeiter, die sich in der Freizeit weiterbilden, verweist auf die allgemein höhere geistig-kulturelle Aktivität dieser Gruppe Jugendlicher. Junge Arbeiter, die sich weiterbilden, besuchen häufiger gesellige Veranstaltungen, Jugendklubs und Kulturhäuser, aber auch häufiger Kinoveranstaltungen und Bibliotheken. Sie gehen insgesamt etwas häufiger ins Theater, in die Oper, in ein Sinfoniekonzert und in Kunstausstellungen.

Zusammenfassend läßt sich feststellen:

Die Weiterbildung junger Arbeiter in der Freizeit ist ein wesentliches Merkmal für die Herausbildung ihrer sozialistischen Lebensweise. Weiterbildungsaktivitäten strahlen auf viele andere Freizeitbereiche aus und beeinflussen diese positiv. Junge Arbeiter, die sich aktiv politisch, fachlich oder allgemeinwissenschaftlich in ihrer Freizeit weiterbilden, stellen gegenwärtig eine hinsichtlich ihres allgemeinen Freizeitverhaltens fortgeschrittene Gruppe Jugendlicher dar.

4.4. Kulturell-künstlerische Aktivitäten

Im folgenden werden kulturelle Betätigungen außerhalb und innerhalb von Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln - in gewissem Sinne also individuelle und gemeinschaftliche - sowie der Besuch bestimmter kultureller Veranstaltungen/Einrichtungen dargestellt. Tabelle 8 gibt zunächst einen Überblick über die individuellen kulturell-künstlerischen Betätigungen junger Arbeiter in der Freizeit.

**Tab. 8: Kulturelle Freizeitbetätigungen außerhalb von
Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln
(Arbeiter ges., in %)**

| Tätigkeit | Häufigkeit | | | |
|--|-------------|-----|-------------------|-----|
| | sehr oft | oft | gelegent- lich | nie |
| (Spazierengehen) | 16 | 40 | 36 | 8 |
| (Briefe schreiben) | 12 | 20 | 56 | 12 |
| (Auf der Datsche oder im Garten arbeiten) | 12 | 26 | 33 | 29 |
| Fotografieren/filmen | 7 | 19 | 43 | 31 |
| Naturwiss.-technischen Interessen nachgehen | 9 | 14 | 27 | 50 |
| Kunsthandwerkliche Arbei- ten anfertigen | 3 | 11 | 32 | 54 |
| Zeichnen/malen/modellieren | 3 | 4 | 20 | 73 |
| (Angeln) | 7 | 8 | 20 | 65 |
| Musizieren | 3 | 4 | 12 | 81 |
| Geschichten/Gedichte schreiben | 0 | 2 | 10 | 88 |

Die in Klammern gesetzten Freizeittätigkeiten (Spazierengehen, Briefe schreiben, Haus- und Gartenarbeit, Angeln) sind im strengen Sinne keine echten kulturell-künstlerischen Betätigungen. Sie wurden hier nur aufgenommen, um die Möglichkeiten der kulturellen Freizeitgestaltung breiter zu fächern und gleichzeitig eine Einordnung der eigentlichen kulturell-künstlerischen Tätigkeiten vornehmen zu können.

Wie Tabelle 8 zeigt, werden die eigentlichen kulturell-künstlerischen Tätigkeiten (Kunsthandwerk, Malen, Musizieren, Gedichte schreiben usw.) deutlich weniger häufig ausgeübt als andere Freizeittätigkeiten. Im Durchschnitt beschäftigen sich jeweils nur 10 Prozent der jungen Arbeiter mit künstlerischer Selbstbetätigung.

Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen jungen Arbeitern treten besonders in folgenden Betätigungen auf: Weibliche junge Arbeiter machen mehr kunsthandwerkliche Arbeiten, gehen öfter spazieren, angeln weniger und gehen seltener natur-

wissenschaftlich-technischen Interessen nach als männliche. Das Briefeschreiben scheint nach diesen Ergebnissen eine ausgesprochen weibliche Freizeitbeschäftigung zu sein.

Obwohl in den einzelnen Betätigungen unterschiedlich ausgeprägt, läßt sich dennoch sagen, daß mit höherer Schulbildung und höherer beruflicher Qualifikation eine etwas häufigere und intensivere Beschäftigung in den einzelnen Gebieten erkennbar wird, z.B. bei zeichnen, malen, modellieren, fotografieren, filmen, kunsthandwerklichen Tätigkeiten und Realisierung naturwissenschaftlich-technischer Interessen.

Eine wichtige und gesellschaftlich geförderte Form kulturell-künstlerischer Betätigung ist die Mitgliedschaft und Mitarbeit in entsprechenden Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln. In diesen Arbeitsgemeinschaften erfolgt in der Regel eine qualifizierte Anleitung durch Fachkräfte, außerdem wirkt sich die gemeinsame Tätigkeit Jugendlicher mit gleichen Interessen fördernd auf die individuelle Aktivität aus.

Eine Übersicht über die Mitgliedschaft junger Arbeiter in Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln gibt Tabelle 9.

Tab. 9: Mitarbeit in Arbeitsgemeinschaften/Zirkeln
(Arbeiter ges., in %)

| AG/Zirkel | Häufigkeit | | | |
|--|---------------------|--------------|--------------------------|---------------------------------|
| | sehr oft und oft | gelegentlich | nie, möchte aber gern | nie, kein Interesse daran |
| Beat- oder Tanzmusikgruppen bzw. andere Musikgruppen | 14 | 11 | 26 | 49 |
| Film-/Fotozirkel | 5 | 10 | 28 | 57 |
| Kunsthandwerkli. Zirkel bzw. AG | 2 | 4 | 23 | 71 |
| Singegruppe/Chor | 4 | 2 | 14 | 80 |
| Zeichen-, Mal-, Modellierzirkel | 1 | 3 | 14 | 82 |
| Laientheater/Kabarett | 2 | 3 | 11 | 84 |
| Literaturzirkel | 2 | 3 | 9 | 86 |

Mit Ausnahme der ersten Zeile (Beat- und Tanzmusikgruppen) entspricht die Reihenfolge der von Tabelle 8. Fotografieren/filmen wurde individuell häufiger ausgeübt und wird auch häufiger in Arbeitsgemeinschaften gemacht. Gedichte/Geschichten schreiben stand bei der individuellen Betätigung an letzter Stelle und wird auch am wenigsten in Arbeitsgemeinschaften ausgeübt. Entsprechend ordnen sich die anderen Tätigkeiten ein.

Hinsichtlich bestimmter Differenzierungen ergibt sich: Die weiblichen jungen Arbeiter äußern wesentlich mehr Interesse und zeigen eine erheblich höhere Beteiligung an solchen Arbeitsgemeinschaften wie Singegruppe/Chor, Laientheater/Kabarett, Literatur-, Zeichen-, Mal-, Modellier- und kunsthandwerklichen Zirkeln. Eine stärkere Beteiligung und mehr Interesse wird von männlichen Arbeitern dagegen an Beat-, Tanzmusik- und anderen Musikgruppen sowie an Film- und Fotozirkeln geäußert.

Zu den kulturell-künstlerischen Aktivitäten Jugendlicher zählt neben der kulturell-künstlerischen Selbstbetätigung (individuell oder in Arbeitsgemeinschaften) auch der Besuch von kulturellen Veranstaltungen der verschiedensten Art. Entsprechend der allgemeinen Besuchshäufigkeit wurden diese Angaben auf unterschiedliche Zeiträume bezogen. Tabelle 10 gibt die Häufigkeit des Besuchs kultureller Veranstaltungen/Einrichtungen in den letzten vier Wochen vor der Untersuchung an.

(Tab. 10 s. Bl. 32)

Eindeutig dominieren Veranstaltungen/Einrichtungen, die gute Kommunikationsmöglichkeiten bieten. Junge Arbeiter bevorzugen Orte bzw. Veranstaltungen, wo sie mit etwa Gleichaltrigen gemeinsam ihre Freizeit verbringen können. Kulturelle Institutionen im eigentlichen Sinne (Bibliotheken, Kulturhäuser, Jugendklubs) werden dagegen deutlich weniger häufig besucht. Nicht zufriedenstellen kann sicher die geringe Beteiligung junger Arbeiter an den Veranstaltungen von Jugendklubs.

Mit Ausnahme der Bibliotheken werden die genannten Veranstaltungen deutlich häufiger von männlichen, jüngeren und ledigen Arbeitern besucht. Weibliche Jugendliche sowie ältere und ver-

Tab. 10: Besuch von Veranstaltungen/Einrichtungen im Monat vor der Untersuchung (Arbeiter ges., in %)

| Veranstaltungen/ Einrichtungen | Häufigkeit | | | | |
|---------------------------------------|--------------------|-------------|-------------------------|---------------------------|-----------------------------|
| | überhaupt nicht | ein- mal | zwei- bis viermal | fünf- bis siebenmal | öfter als sieben- mal |
| Gaststätten, Cafes (außer zu Tanz) | 12 | 17 | 33 | 15 | 23 |
| Tanzveranstaltung mit Kapelle | 26 | 26 | 38 | 5 | 5 |
| Kino | 36 | 33 | 23 | 4 | 4 |
| Diskotheken | 44 | 21 | 24 | 5 | 6 |
| Bibliotheken zur Ausleihe | 66 | 19 | 10 | 3 | 2 |
| Kulturhäuser (außer Tanz) | 69 | 15 | 10 | 3 | 3 |
| Jugendklubs (außer Tanz) | 78 | 10 | 8 | 2 | 2 |

heiratete Jugendliche besuchen diese Veranstaltungen dagegen weniger häufig. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede treten beim Besuch von Tanzveranstaltungen in Diskotheken, Gaststätten und Kinos besonders deutlich auf, d.h. diese Veranstaltungen werden von den weiblichen Arbeitern weniger häufig besucht.

Die folgenden Besuchshäufigkeiten wurden für den Zeitraum eines Vierteljahres ermittelt

(Tab. 11 s. Bl. 33)

Mit Ausnahme vielleicht der Beat- und Jazzkonzerte handelt es sich hier um echte kulturelle Aktivitäten, die in spezifischer Weise ästhetische Auffassungen, Moralvorstellungen, weltanschauliche Haltungen, kurz: Sozialistische Ideologie und sozialistische Lebensweise vermitteln. Unter diesem Gesichtspunkt kann die ermittelte Besuchshäufigkeit junger Arbeiter sicher nicht zufriedenstellen. Beat- oder Jazzkonzerte wurden deutlich häufiger von männlichen und ledigen jungen Arbeitern besucht. Hinsichtlich der anderen Aktivitäten zeigen sich keine geschlechts- und

Tab. 11: Besuch von Veranstaltungen/Einrichtungen im Zeitraum eines Vierteljahres
(Arbeiter ges., in %)

| Veranstaltungen/ Einrichtungen | Häufigkeit | | | | |
|---|-------------------------|-------------|-------------------------|---------------------------|------------------------|
| | über- haupt nicht | ein- mal | zwei- bis viermal | fünf- bis siebenmal | öfter als siebenmal |
| Kunstaussstellung, Gemäldegalerie, Museum | 63 | 23 | 11 | 2 | 1 |
| Beat- oder Jazz- konzert | 62 | 20 | 12 | 3 | 3 |
| Schauspiel (im Theater) | 85 | 9 | 4 | 1 | 1 |
| Oper, Operette, Musical (im Theater) | 89 | 7 | 2 | 1 | 1 |
| Andere Aufführungen im Theater | 91 | 6 | 1 | 1 | 1 |
| Sinfonisches Konzert | 93 | 4 | 2 | 0 | 1 |

altersspezifischen Unterschiede. Mit höherer Schulbildung und höherer beruflicher Qualifikation steigt allgemein der Besuch der genannten kulturellen Veranstaltungen und Einrichtungen.

Die hier erfaßten kulturell-künstlerischen Aktivitäten machen einen bedeutenden Teil des geistig-kulturellen Lebens junger Arbeiter aus. Keinesfalls widerspiegeln sie jedoch die ganze Breite und Vielfalt des kulturellen Lebens in der sozialistischen Gesellschaft. Die dargestellten Ergebnisse sind deshalb immer nur als ein Ausschnitt geistig-kultureller Freizeitgestaltung zu betrachten.

4.5. Körperkultur und Sport

Bei der sinnvollen Freizeitgestaltung Jugendlicher und bei der Entwicklung ihrer sozialistischen Lebensweise spielen Körperkultur und Sport eine bedeutende Rolle. Körperkultur und Sport sollen nicht nur der Gesunderhaltung dienen, sondern sollen

auch zur Erziehung wertvoller Charaktereigenschaften beitragen. Unter den Freizeitinteressen Jugendlicher nimmt der Sport einen vorderen Rangplatz ein: 60 Prozent der jungen Arbeiter äußern ein starkes bzw. sehr starkes Interesse am Sporttreiben; nur 14 Prozent interessieren sich wenig oder gar nicht für Sport. Demgegenüber steht eine deutlich geringere Beteiligung an den einzelnen Formen des Sporttreibens, wenn man das Realverhalten betrachtet. Tabelle 12 gibt dazu eine Übersicht.

Tab. 12: Häufigkeit des Sporttreibens in verschiedenen Formen (Arbeiter ges. und Untergruppen, in %)

Es treiben mindestens einmal pro Woche Sport:

| | im DTSB, BSG, SC, GST orga- nisiert | mit Freunden/ Kollegen in einer festen Gruppe | mit Freunden/ Kollegen nach Bedarf u. Mög- lichkeiten | alleine |
|--------------|--|--|--|---------|
| A ges. | 30 | 18 | 23 | 41 |
| männl. | 34 | 20 | 26 | 43 |
| weibl. | 16 | 10 | 13 | 34 |
| led. | 30 | 19 | 23 | 41 |
| verh. | 28 | 15 | 20 | 42 |
| o. erl. Ber. | 21 | 23 | 22 | 32 |
| TFA | 32 | 16 | 20 | 43 |
| FA | 30 | 18 | 24 | 41 |
| 1-Schicht | 32 | 17 | 24 | 39 |
| 2-Schicht | 30 | 18 | 20 | 41 |
| 3-Schicht | 26 | 17 | 27 | 43 |

(Da in dieser Tabelle nur die aktiv Sporttreibenden erfaßt sind, ergibt die Zeilensumme nicht 100 %)

In Tabelle 12 sind alle diejenigen Arbeiter erfaßt, die angegeben haben, mindestens einmal in der Woche aktiv Sport zu treiben. Diese Gruppe umfaßt also sowohl die aktiv in einer Sportgruppe des DTSB trainierenden Jugendlichen als auch die "Hobby-Sportler", sofern letztere das regelmäßig tun. Die einzelnen Formen

des Sporttreibens schließen sich nicht aus. Unter den 30 Prozent organisiert Sporttreibenden sind z.B. 8 Prozent, die das ausschließlich tun und 15 Prozent, die sich auch in anderen Formen häufig sportlich betätigen. Unter den 18 bzw. 23 Prozent gemeinsam mit Freunden und Kollegen Sporttreibenden sind nur 5 Prozent, die das ausschließlich auf diese Weise tun, gleich ob in festen Gruppen oder auch Bedarf und Möglichkeiten. Unter den 41 Prozent allein Sporttreibenden sind es nur 16 Prozent, die sich kaum oder gar nicht in einer anderen Form sportlich betätigen.

Bei der Interpretation von Tabelle 12 ist zu berücksichtigen, daß in unserer Untersuchung 75 Prozent männliche und 25 Prozent weibliche Jugendliche erfaßt wurden. Da männliche Jugendliche bekanntermaßen (und auch hier ausgewiesen) wesentlich häufiger Sport treiben, liegen die Werte für die Gesamtpopulation höher als das bei einer Gleichverteilung der Geschlechter der Fall wäre. Bemerkenswert sind die nur geringen Unterschiede zwischen ledigen und verheirateten Jugendlichen wie auch zwischen Nicht-Schichtarbeitern und Schichtarbeitern. Für Schichtarbeiter gewinnen die nichtorganisierten Formen des Sporttreibens stärkere Bedeutung.

Aus Tabelle 12 ist ersichtlich, daß Sporttreiben allein und organisiert die am weitesten verbreiteten Formen bei jungen Arbeitern sind, wobei das Sporttreiben allein noch deutlich überwiegt. Das trifft auch für alle Untergruppen zu.

Zwischen Freizeitumfang und Häufigkeit des Sporttreibens gibt es kaum Zusammenhänge. Mehr Freizeit führt keineswegs zu vermehrter sportlicher Betätigung. Das ist auch in bezug auf andere Bereiche (gesellschaftliche Aktivität, kulturelle Betätigungen usw.) schon festgestellt worden. Das bedeutet allerdings nicht, daß bei drastischer Einschränkung des Freizeitumfangs (z.B. bei verheirateten Frauen mit Kindern) nicht auch und zuerst auf den Sport verzichtet wird. Andererseits geben Jugendliche, die organisiert Sport treiben, keinen geringeren Freizeitumfang an als Jugendliche, die keinen Sport treiben.

Insgesamt muß für die Determination der sportlichen Aktivität ein sehr komplexes Bedingungsgefüge angenommen werden, in welchem die subjektiven Faktoren die ausschlaggebende Rolle spielen. Das Vorhandensein, die Erreichbarkeit und die Attraktivität von Sportanlagen im Territorium sind zwar wichtige Faktoren, die besonders bei den nichtorganisiert Sporttreibenden wirken, für die Motivation sportlicher Betätigung spielen sie insgesamt aber nur eine geringe Rolle. Aktiv sporttreibende Jugendliche lassen sich in der Regel auch von weniger günstigen objektiven Bedingungen nicht in ihrem Verhalten beeinflussen.

5. Freizeitpartner und Freizeitgruppen

Den Überwiegenden Teil ihrer Freizeit verbringen die jungen Arbeiter nicht allein, sondern in Gesellschaft von Familienmitgliedern, Freunden und Bekannten, Arbeitskollegen, Partnern aus Kultur- und Sportgruppen und anderen Jugendlichen. Geselligkeit mit Freunden und Bekannten gehört bei jungen Arbeitern zu den stärksten Freizeitinteressen. Das Bedürfnis nach Geselligkeit wird in verschiedenen Formen realisiert, am meisten bevorzugt werden jedoch: gemeinsame Musikerlebnisse, Gaststättenbesuche, Kinobesuche, Tanz, Spaziergänge, Sport und Wandern, Gespräche und Diskussionen. Die folgende Tabelle gibt Auskunft darüber, welche Personen von jungen Arbeitern als Freizeitpartner bevorzugt werden.

Tab. 13: Freizeitpartner an normalen Arbeitstagen
(Arbeiter ges., in %)

| Partner | Wie oft zusammen? | | | | |
|--------------------|-------------------|--------|--------------|---------|-----------------|
| | sehr oft | oft | gelegentlich | nie | trifft nicht zu |
| Ehepartner | 27 (64) | 7(17) | 5 (12) | 3(4) | 58 |
| Freund/Freundin | 24 (28) | 27(32) | 31 (36) | 3(4) | 15 |
| Eltern/Geschwister | 13 (14) | 22 | 48 | 9 | 8 |
| Arbeitskollegen | 5 (5) | 10 | 60 | 20 | 5 |
| FDJ-Gruppe | 1 (1) | 5 | 44 (54) | 32 (39) | 18 |
| Andere Personen | 10 (11) | 18 | 52 | 9 | 11 |

(Die Zahlen in Klammern geben die Prozentwerte ohne die letzte Position an, die nicht auf 100 % summiert.)

Die Freizeit wird vor allem mit dem Partner, den Familienangehörigen und mit guten Freunden verbracht. Auch Arbeitskollegen werden als Freizeitpartner angegeben. Es ist u.E. durchaus positiv zu werten, wenn nur 20 Prozent der jungen Arbeiter Arbeitskollegen unter ihren Freizeitpartnern überhaupt nicht nennen. Auch darin spiegelt sich die zunehmende Aufhebung der Trennung von Arbeit und Freizeit wider, die immer mehr zu einem Charakteristikum der sozialistischen Lebensweise wird.

Die FDJ-Gruppe ist der am wenigsten häufig genannte Freizeitpartner. Das trifft aber nicht für alle jungen Arbeiter zu. Diejenigen Jugendlichen, die Interesse an der Mitarbeit in der FDJ äußern (29 % der Arbeiter), verbringen ihre Freizeit auch häufiger mit der FDJ-Gruppe. Konkret verbringen 20 Prozent (!) von denen, die Interesse an der FDJ-Arbeit äußern, sehr oft und oft ihre Freizeit mit der FDJ-Gruppe. Das sind zum großen Teil FDJ-Funktionäre und junge Arbeiter mit gefestigten ideologischen Grundüberzeugungen.

Insgesamt zeigt sich, daß hinsichtlich der bevorzugten Freizeitpartner zwar allgemein eine hohe Übereinstimmung besteht, aber im konkreten Fall auch Alter, Familienstand, ideologische Position, gesellschaftliche Aktivität, Interessen und andere Faktoren die Wahl beeinflussen.

Wenn sich ein und dieselben Jugendlichen wiederholt zu gemeinsamen Unternehmungen zusammenfinden, sprechen wir von Freizeitgruppen. Diese können formellen oder informellen Charakter tragen. Formelle Freizeitgruppen sind "von außen" organisierte Gruppen, die in der Regel größeren gesellschaftlichen Organisationen angehören (z.B. Sportgruppen des DTSB, Zirkel und Arbeitsgemeinschaften des Kulturbundes). Informelle Freizeitgruppen sind spontan entstehende Gruppen, die nicht in übergreifende Sozialverbände und Organisationen integriert sind, keine feste Struktur, keine definierten Aufgaben und Ziele haben und sich ^{im} allgemeinen jeder direkten pädagogischen Beeinflussung entziehen.

Informelle Freizeitgruppen sind eine weitverbreitete und für die Jugendlichen selbst wichtige Gesellungsform in der Freizeit. Die Existenz informeller Freizeitgruppen ist auch in

der sozialistischen Gesellschaft eine völlig normale Erscheinung, und nichts berechtigt uns dazu, diese Gruppen als ein dem Sozialismus fremdes Element zu betrachten und sie mit Asozialität und Kriminalität gleichzusetzen. Die Mehrzahl informeller Freizeitgruppen Jugendlicher unterscheidet sich in ihren grundlegenden Wertorientierungen nicht von allen anderen Gruppen und Kollektiven der sozialistischen Gesellschaft. Das ist durch zahlreiche Untersuchungen der Jugendforschung nachgewiesen worden.

Tab. 14: Zugehörigkeit von jungen Arbeitern zu Freizeitgruppen (Arbeiter ges. und Untergruppen, in %)

| Gruppe | Zugehörigkeit | | |
|-----------|---------------|--------------|--------------|
| | ja, einer | ja, mehreren | nein, keiner |
| A ges. | 28 | 15 | 57 |
| männl. | 29 | 15 | 56 |
| weibl. | 26 | 15 | 59 |
| led. | 35 | 17 | 48 |
| verh. | 15 | 11 | 74 |
| 1-Schicht | 30 | 16 | 54 |
| 2-Schicht | 28 | 12 | 60 |
| 3-Schicht | 28 | 20 | 52 |

Für die richtige Einordnung von Freizeitgruppen ist es wichtig zu wissen, warum Jugendliche diesen Gruppen angehören. Wir haben diese Frage nicht direkt gestellt, können jedoch über die Analyse zahlreicher Korrelationen darauf eine Antwort geben. Ein wesentlicher Grund für die Mitgliedschaft in Freizeitgruppen ist, daß bestimmte Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen in diesen Gruppen am besten realisiert werden können. Bei diesen Interessen und Bedürfnissen handelt es sich vorwiegend um Tätigkeiten mit einem hohen Anteil an jugendgemäßer interpersonaler Kommunikation (Musikhören, Tanzen, Sporttreiben, Kinobesuche usw.). Das sind auch die wesentlichen Inhalte der Tätigkeit von Freizeitgruppen.

An der Spitze der Freizeitinteressen junger Arbeiter steht das Bedürfnis nach Geselligkeit. Junge Arbeiter, die daran ein starkes und sehr starkes Interesse äußern, gehören auch deutlich häufiger informellen Freizeitgruppen an. Das Bedürfnis nach Kontakt mit anderen Jugendlichen ist insgesamt stark ausgeprägt und ist der wesentlichste Grund für das Zusammensein in Freizeitgruppen.

Dieses Bedürfnis ist weitgehend unabhängig von der tatsächlich zur Verfügung stehenden freien Zeit. Es lassen sich keine Zusammenhänge zwischen dem Freizeitumfang der Arbeiter und ihrer Zugehörigkeit zu Freizeitgruppen nachweisen. Auffassungen, Freizeitgruppen würden aus einem "Zuviel an freier Zeit", aus "Langeweile" usw. entstehen, lassen sich nach unseren Ergebnissen nicht aufrechterhalten.

Die Zugehörigkeit zu informellen Freizeitgruppen schließt die Zugehörigkeit zu anderen Gruppen und Kollektiven nicht aus. Es läßt sich sogar nachweisen, daß Jugendliche, die informellen Freizeitgruppen angehören, auch häufiger Mitglied anderer (formeller) Freizeitkollektive sind. Das betrifft insbesondere die Beteiligung an Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln des Kulturbundes, Jugendklubs und Sportgemeinschaften.

Bezogen auf grundlegende ideologische Einstellungen und Verhaltensweisen (gesellschaftliche Aktivität) gibt es keine Unterschiede zwischen Jugendlichen, die Freizeitgruppen angehören und solchen, die ihnen nicht angehören. Ideologisch sehr positiv eingestellte Jugendliche wenden sich weder häufiger von Freizeitgruppen ab, noch wenden sich ideologisch weniger gefestigte Jugendliche häufiger solchen Gruppen zu. Unter den Arbeitern, die Freizeitgruppen angehören, sind FDJ-Funktionäre genauso häufig vertreten wie FDJ-Mitglieder ohne Funktion und Nichtmitglieder.

Die manchmal vertretene Ansicht, Jugendliche würden sich in Freizeitgruppen zusammenschließen, weil sie nicht ins Arbeitskollektiv, in die Familie, die gesellschaftliche Mikroumwelt usw. integriert sind, entbehrt jeder Grundlage. Die informelle Freizeitgruppe ist eine völlig normale "Ergänzung" der vielfältigen

Einbeziehung Jugendlicher in andere Gruppen und Kollektive. Die Ergebnisse unserer Untersuchung (und anderer ähnlich gelagerter Untersuchungen) geben keinerlei Hinweise für die Behauptung bürgerlicher Soziologen, in den informellen Freizeitgruppen würde sich eine "jugendliche Subkultur" etablieren.

6. Die Zufriedenheit junger Arbeiter mit dem Freizeitangebot

Es kann davon ausgegangen werden, daß die Informiertheit Jugendlicher über das Freizeitangebot im Territorium und ihre Zufriedenheit mit diesem Angebot reale Probleme der Freizeitgestaltung adäquat widerspiegeln. Daraus ergeben sich wichtige Hinweise für die Verbesserung des gesellschaftlichen Freizeitangebots.

Die Zufriedenheit mit dem Freizeitangebot ist nicht nur Ausdruck des Verhältnisses der jungen Arbeiter zum gesellschaftlichen Angebot an Freizeitinhalten und -formen, sondern widerspiegelt auch

- die Informiertheit der Jugendlichen über die vorhandenen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung im unmittelbaren Lebensbereich;
- das Niveau des territorialen Freizeitangebots aus der Sicht der Bedürfnislage des einzelnen;
- die Differenziertheit in der Bewertung der vorhandenen Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung im Wohngebiet;
- die Richtung notwendiger Verstärkung der gesellschaftlich gelenkten Einflußnahme auf die sozialistische Lebensweise junger Arbeiter in der Freizeit.

Zunächst einige Angaben zur Informiertheit Jugendlicher über das Freizeitangebot im Territorium. Die folgenden Angaben beziehen sich auf den Anteil Jugendlicher, die angeben, das Vorhandensein der genannten Möglichkeiten nicht beurteilen zu können bzw. der Meinung sind, solche Möglichkeiten gäbe es bei ihnen nicht.

Ungenügend informiert über das Freizeitangebot sind die jungen Arbeiter in diesem Sinne wie folgt:

| | |
|---|------|
| Über das Theaterangebot | 65 % |
| Über Ausleihmöglichkeiten für Geräte zur Freizeitgestaltung | 62 % |
| Über Möglichkeiten der kulturell-künstlerischen Betätigung in Arbeitsgemeinschaften | 61 % |
| Über das Bücherangebot der Bibliotheken bzw. Buchhandlungen | 41 % |
| Über Veranstaltungen im Jugendzimmer/Jugendklub/Jugendkulturhaus | 39 % |
| Über das Angebot an Diskotheken | 31 % |
| Über die Möglichkeiten zum Freizeitsport | 30 % |
| Über das Filmangebot im Kino | 21 % |
| Über die Naherholungsmöglichkeiten | 21 % |

Es läßt sich vermuten, daß beträchtliche Teile der Arbeiterjugend vom gesellschaftlichen Angebot zur sinnvollen und interessanten Freizeitgestaltung nicht erreicht werden. Wir meinen damit das tatsächlich vorhandene Angebot, ohne die noch vorhandenen Lücken in diesem Angebot zu übersehen. Das hat sicher verschiedene Ursachen: Mangelnde Attraktivität bestimmter Einrichtungen (z.B. Freizeitsportanlagen), ungenügende Information und Werbung durch die Einrichtungen, ungenügende Eigenaktivität und Initiative beim Aufsuchen von Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung durch die Jugendlichen selbst.

Im einzelnen können dazu keine Angaben gemacht werden. Wichtig ist festzustellen, daß die bereits vorhandenen Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung noch nicht optimal genutzt und ausgelastet werden.

Eine Aussage zum Niveau des territorialen Freizeitangebots aus der Sicht der geistig-kulturellen Bedürfnislage des einzelnen kann sich nur auf die Antworten derjenigen jungen Arbeiter stützen, die tatsächlich darüber informiert sind und eine Wertung vornehmen können. Den Jugendlichen wurden 9 Freizeitbereiche vorgegeben, die sie einschätzen sollten. Die Ergebnisse zeigt Tabelle 15.

Tab. 15: Zufriedenheit mit dem Freizeitangebot im Wohngebiet
(Alle Jugendlichen, die über das Angebot informiert
sind, in %)

1 = sehr zufrieden
2 = zufrieden
3 = unzufrieden
4 = sehr unzufrieden

| Zufriedenheit mit: | 1 | 2 | (1+2) | 3 | 4 | (3+4) |
|---|----|----|-------|----|----|-------|
| dem Bücherangebot der Bibliotheken oder Buchhandlungen | 16 | 60 | (76) | 19 | 5 | (24) |
| dem Filmangebot im Kino | 9 | 57 | (66) | 23 | 11 | (34) |
| den Diskotheken | 10 | 49 | (59) | 29 | 12 | (41) |
| dem Theaterangebot | 9 | 48 | (57) | 29 | 14 | (43) |
| den Naherholungsmög- lichkeiten | 12 | 45 | (57) | 28 | 15 | (43) |
| den Möglichkeiten, sich in einer AG kult.-kün- stlerisch zu betätigen | 10 | 46 | (56) | 28 | 16 | (44) |
| den Freizeitsport- anlagen | 9 | 38 | (47) | 34 | 19 | (53) |
| den Veranstaltungen im Jugendzimmer/-klub, -kulturhaus | 13 | 33 | (46) | 36 | 18 | (54) |
| den Ausleihmöglichkeiten für Geräte zur Frei- zeitgestaltung | 8 | 26 | (34) | 34 | 32 | (66) |

Die Zufriedenheit mit dem Angebot an Büchern in Bibliotheken oder Buchhandlungen sowie mit dem Kinoangebot steht an der Spitze der Zustimmung der jungen Arbeiter zu Freizeitmöglichkeiten im Wohngebiet, gefolgt von der Zufriedenheit mit Diskotheken sowie dem Angebot der Theater und den Naherholungsmöglichkeiten.

Das Schichtsystem hat nur geringen Einfluß auf die Bewertung der Freizeitmöglichkeiten, d.h. es gibt keine deutlichen Unterschiede zwischen Jugendlichen, die nicht im Schichtsystem arbeiten und solchen, die im Schichtsystem arbeiten.

Die Gesamtuntersuchung zeigt, daß sich die Jugendpolitik der Partei auch im Bemühen der örtlichen Organe widerspiegelt, das gesellschaftliche Angebot für eine interessante Freizeitgestaltung der Jugendlichen zu erweitern und inhaltlich attraktiv zu entwickeln. Die Informiertheit eines Teils der jungen Arbeiter über die konkreten Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Wohngebiet ist jedoch noch zu gering. Besonders mangelt es an Informationen über kulturell-künstlerische Arbeitsgemeinschaften und über Ausleihmöglichkeiten für Geräte zur Freizeitgestaltung. Aber auch die Programme der Theater, Jugendklubs und Jugendkulturhäuser sind noch zu wenig bekannt. Neben den vorhandenen Formen der Werbung sollten junge Arbeiter künftig stärker in ihren Arbeitskollektiven und FDJ-Gruppen (aber auch über die Gewerkschaft, die DSF u.a. Organisationen) über die örtlichen Möglichkeiten interessanter Freizeitgestaltung informiert werden. Zur Verbreitung des gesellschaftlichen Angebots könnten auch die Filmtheater wirkungsvoll beitragen, da sich ihr Publikum vorwiegend aus Jugendlichen zusammensetzt.

Ein und dasselbe Angebot wird durch die Jugendlichen sehr unterschiedlich wahrgenommen und bewertet. Das ist theoretisch und praktisch bedeutsam. Es zeigt sich hier deutlich, wie objektiv gleiche gesellschaftliche Bedingungen in Abhängigkeit von subjektiven Faktoren differenzierte Wirkungen hervorrufen. Das Kinoangebot im Territorium oder auch die Diskotheken werden beispielsweise von jüngeren Jugendlichen ganz anders beurteilt (und dementsprechend auch anders genutzt) als von den älteren Jugendlichen. Ein und dasselbe Theater- und Konzertangebot hat für Jugendliche mit 8-Klassenabschluß oder Teilfacharbeiter eine ganz andere Bedeutung als für Jugendliche mit 10-Klassenabschluß oder Abitur oder für junge Facharbeiter. Politisch überzeugte und gesellschaftlich aktive Jugendliche beurteilen die Jugendklubs im Territorium ganz anders als inaktive Jugendliche usw. Die Schlußfolgerung kann nur sein, das gesellschaftliche Angebot weiter zu differenzieren und damit bestimmte Gruppen Jugendlicher gezielt anzusprechen.

7. Finanzielle Aufwendungen zur Freizeitgestaltung

Obwohl die gesellschaftlichen Fonds von Jahr zu Jahr wachsen, die der sozialistische Staat für die Freizeitgestaltung seiner Bürger bereitstellt, ist Freizeit für den einzelnen nach wie vor mit mehr oder weniger großen Geldaufwendungen verbunden. So ist es ganz natürlich, wenn Jugendliche auch einen Teil ihrer Freizeit opfern, um zusätzliches Geld zu verdienen, welches dann wieder für eine anspruchsvollere Freizeitgestaltung verwendet wird (z.B. um eine Reise zu machen, einen Recorder zu erwerben, ein Motorrad zu kaufen). Geldfragen (Einkommen, Ausgaben, Spareinlagen, Besitz) sind also bei der Freizeitgestaltung keineswegs von untergeordneter Bedeutung.

Wenden wir uns zunächst dem Einkommen junger Arbeiter zu. 62 Prozent der Befragten sind mit ihrer Entlohnung zufrieden. Über die Einkommenshöhe informiert Tabelle 16.

Tab. 16: Nettoeinkommen des Monats vor der Untersuchung einschließlich aller Nebeneinnahmen (Arbeiter ges., in %)

| <u>Nettoeinkommen</u> | <u>Anteil der Arbeiter</u> |
|-----------------------|----------------------------|
| bis 300 M | 5 |
| bis 400 M | 1 |
| bis 450 M | 1 |
| bis 500 M | 3 |
| bis 550 M | 5 |
| bis 600 M | 9 |
| bis 700 M | 22 |
| bis 800 M | 21 |
| bis 900 M | 18 |
| bis 1000 M | 12 |
| bis 1200 M | 2 |
| mehr als 1200 M | 1 |

Das Nettodurchschnittseinkommen (einschließlich aller Nebeneinnahmen) beträgt 716,50 M. Bemerkenswert ist, daß immerhin 15 Prozent der jungen Arbeiter ein Nettoeinkommen über 900,- M

angeben. Im Vergleich zu allen anderen Gruppen Jugendlicher haben junge Arbeiter die besten finanziellen Voraussetzungen für eine ihren Wünschen entsprechende Freizeitgestaltung. Innerhalb der Gesamtgruppe gibt es jedoch auch deutliche Differenzierungen.

Tab. 17: Differenzierungen im Nettoeinkommen
(Arbeiter ges. und Untergruppen, in Mark)

| Gruppe | Durchschnittliches Nettoeinkommen |
|---------------|-----------------------------------|
| Arbeiter ges. | 716,50 |
| männl. | 744,00 |
| weibl. | 663,75 |
| led. | 703,50 |
| verh. | 754,25 |
| o. erl. Ber. | 631,00 |
| TFA | 708,50 |
| FA | 722,75 |
| 1-Schicht | 638,75 |
| 2-Schicht | 727,50 |
| 3-Schicht | 775,25 |

An der Spitze der Geldausgaben junger Arbeiter stehen die Aufwendungen für Bekleidung. Erst mit deutlichem Abstand folgen andere Positionen und zwar in der Reihe:

- Alkoholische Getränke
- Benzin
- kleine Geschenke
- Tabak
- Näschereien
- Zeitungen/Zeitschriften/Bücher
- Eintrittskarten unterschiedlichster Art
- Frisör/Kosmetik

Für diese Dinge (außer Bekleidung) werden etwa 60,- M pro Woche ausgegeben, das sind ca. 240,- M im Monat. Ein Drittel ihrer Nettogeldeinnahmen verwenden junge Arbeiter demnach zur Gestaltung ihrer Freizeit. Dabei handelt es sich um laufende Ausga-

ben; größere Anschaffungen (Radio, Fotoapparat, Platten, Bänder, Fahrzeuge) sind darin nicht enthalten.

Die Gesamtausgaben stimmen erstaunlich gut mit dem Einkommen überein, d.h. Jugendliche, die mehr verdienen, geben im allgemeinen auch mehr aus. Eine Ausnahme machen die verheirateten Arbeiter, die weniger Geld für die genannten Positionen ausgeben, obwohl sie im Durchschnitt mehr verdienen. Hier spiegelt sich eine stark veränderte Lebensgestaltung wider, bedingt vor allem durch die Gründung eines eigenen Haushaltes und die Geburt von Kindern und den daraus resultierenden Einschränkungen für die Gestaltung der Freizeit sowohl bezüglich ihres Umfangs als auch in finanzieller Hinsicht.

8. Objektive und subjektive Bedingungen der Freizeitgestaltung

Eine grundlegende Zielstellung der vorliegenden Untersuchung war neben der Ermittlung des realen Freizeitverhaltens auch die Analyse von Bedingungen, die dieses oder jenes Verhalten in der Freizeit determinieren. Es ging darum nachzuweisen, daß bestimmte objektiv gegebene Bedingungen der Freizeitgestaltung nicht für alle Jugendlichen in ein und derselben Weise wirken, sondern in Abhängigkeit von vorhandenen subjektiven Merkmalen, Eigenschaften, Einstellungen, Interessen usw. diese oder jene besonderen Verhaltensweisen hervorrufen. Es zeigte sich zum Beispiel, daß ein und dasselbe Kinoangebot im Territorium durch jüngere und ältere Jugendliche, durch Jungen und Mädchen, Schüler, Lehrlinge und junge Arbeiter, ideologisch gefestigte und weniger gefestigte Jugendliche, sehr unterschiedlich wahrgenommen, genutzt und bewertet wird. Ähnliches gilt für viele andere Freizeitbereiche.

8.1. Arbeits- und Lebensbedingungen

Die Grundzüge der sozialistischen Lebensweise entwickeln sich vor allem im Prozeß der Arbeit, wobei ein ganzer Komplex von Bedingungen berücksichtigt werden muß. Sowohl die konkrete Arbeitstätigkeit als auch die Beziehungen im Arbeitskollektiv,

das Betriebsklima, die Sozialeinrichtungen und vieles andere mehr müssen analysiert werden, wenn es um den Einfluß dieser Bedingungen auf die Lebensweise der Arbeiterklasse geht. Alle diese Bedingungen wirken natürlich auch in dieser oder jener Weise auf die Freizeitgestaltung junger Arbeiter ein.

Charakteristik der Arbeitsbedingungen und ihr Einfluß auf die Freizeitgestaltung:

50 Prozent der in die Untersuchung einbezogenen jungen Arbeiter leisten überwiegend noch körperlich schwere oder eintönige Arbeit; 35 Prozent der Arbeiter geben an, daß ihre Arbeit auch geistig anspruchsvollere Tätigkeiten umfaßt. Diese beiden Gruppen schließen sich im allgemeinen aus, d.h. Arbeiter, die angeben, ihre Arbeit sei körperlich schwer und eintönig, verneinen gleichzeitig, daß sie auch geistig anspruchsvoll sei. Umgekehrt geben diejenigen Arbeiter, deren Arbeit geistig anspruchsvolle Tätigkeiten umfaßt, überwiegend an, daß ihre Arbeit nicht körperlich schwer und eintönig sei.

Die Tätigkeit der meisten jungen Arbeiter ist Handarbeit (45 %) bzw. teilmechanisierte Arbeit (38 %). Nur 17 Prozent der Arbeiter sind in vollmechanisierte, teilautomatisierte oder vollautomatisierte Prozesse einbezogen.

Körperlich schwere und eintönige Arbeit leisten häufiger:

- männliche Jugendliche
- Jugendliche mit geringerer Schulbildung (8. Klasse)
- Jugendliche ohne erlernten Beruf und Teilfacharbeiter
- Jugendliche, die im Mehrschichtsystem arbeiten.

Geistig anspruchsvollere Arbeit leisten häufiger:

- Jugendliche mit Abschluß der 10. Klasse oder Abitur
- Facharbeiter, Meister und Fachschulabsolventen
- Arbeiter, die nicht im Schichtsystem arbeiten.

Wie sich das im einzelnen auf die Freizeitgestaltung auswirkt, ist außerordentlich schwer nachzuweisen. Deshalb können wir hier auch nur allgemeine Tendenzen feststellen und allgemeine Zusammenhänge erläutern. Es ist beispielsweise durchaus berechtigt anzunehmen, daß körperlich schwere und eintönige Arbeit eine geistig-kulturell weniger anspruchsvolle Freizeitgestaltung, die mehr auf Erholung und Ausruhen gerichtet ist, bedingt. Andererseits leisten solche Arbeit vorwiegend bildungsmäßig und beruflich weniger qualifizierte Arbeiter. Auch das ist natürlich eine entscheidende Bedingung für die eben genannte Art der Freizeitgestaltung. Offensichtlich liegen hier echte Wechselwirkungen vor: Nicht die Arbeitstätigkeit allein bedingt eine bestimmte Art der Freizeitgestaltung, sondern ein Komplex von Bedingungen, der mit der konkreten Arbeitstätigkeit verknüpft ist.

Zu diesem Bedingungskomplex gehört auch das jeweilige Schichtsystem. Ein direkter Einfluß des Schichtsystems auf die Freizeitgestaltung läßt sich in keinem Bereich nachweisen. Wenn Differenzierungen auftreten, sind diese meist durch die konkrete sozialdemografische Zusammensetzung der einzelnen Schichten bedingt. So arbeiten im Mehrschichtsystem überwiegend jüngere, männliche und ledige Arbeiter, die charakteristische Tendenzen in ihrem Freizeitverhalten zeigen, die nicht primär auf die Wirkungen des Schichtsystems zurückgeführt werden können. In der Normalschicht arbeiten vergleichsweise häufiger weibliche Arbeiter und Arbeiter mit höherer beruflicher Qualifikation, die wiederum ein spezifisches Freizeitverhalten zeigen.

Zu den konkreten Arbeitsbedingungen wollen wir in diesem Zusammenhang auch die notwendige Wegezeit rechnen. Die Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsstelle sowie die Verkehrsverbindungen bestimmen nicht unwesentlich den Freizeitumfang. Bei nur 31 Prozent aller Jugendlichen liegt die Arbeitsstelle im Wohngebiet. Weibliche Arbeiter haben etwas häufiger eine Arbeitsstelle, die im Wohngebiet liegt. Dadurch haben sie auch insgesamt etwas weniger Wegezeiten.

Insgesamt ergeben sich folgende Wegezeiten:

- 45 % der Jugendlichen haben bis zu 30 Minuten Wegezeit
- 26 % der Jugendlichen haben bis zu 1 Stunde Wegezeit
- 14 % der Jugendlichen haben bis zu 1 1/2 Stunden Wegezeit
- 8 % der Jugendlichen haben bis zu 2 Stunden Wegezeit
- 3 % der Jugendlichen haben bis zu 2 1/2 Stunden Wegezeit
- 4 % der Jugendlichen haben mehr als 2 1/2 Stunden Wegezeit.

(Die Wegezeiten wurden für den Hin- und Rückweg angegeben.)

Arbeitskollektiv und Freizeitgestaltung:

Das Arbeitskollektiv erfüllt in der sozialistischen Gesellschaft als Bindeglied und Vermittlungsinstanz zwischen Gesellschaft und Individuum, als soziale Organisationsform des Zusammenschlusses zwischen dem einzelnen und der Klasse eine unentbehrliche Funktion bei der Formung sozialistischer Persönlichkeiten und der Herausbildung der sozialistischen Lebensweise. Der besondere Stellenwert des Arbeitskollektivs für die Persönlichkeitsentwicklung ergibt sich vor allem daraus, daß es jener soziale Organismus ist, in dem die Werktätigen ihren entscheidenden Lebensprozeß - die Arbeit - vollziehen. Die persönlichkeitsformenden Wirkungen des Arbeitskollektivs wirken natürlich auch in die Freizeitgestaltung der Arbeiter hinein.

Eine besondere Form der Arbeitskollektive sind die Jugendbrigaden. In den Jugendbrigaden sind überwiegend junge Arbeiter konzentriert, die als Kollektiv Schrittmacherdienste bei der Planerfüllung und der Steigerung der Arbeitsproduktivität leisten. Die Jugendbrigaden sollen sich darüber hinaus zu Zentren des politischen, ökonomischen, sportlichen und geistig-kulturellen Lebens der Arbeiterjugend entwickeln.

45 Prozent der in unsere Untersuchung einbezogenen Arbeiter sind Mitglieder von Jugendbrigaden. Das liegt weit über dem Durchschnitt des gesamten Industriezweiges. Laut offizieller Statistik waren mit dem Stand vom 31. 12. 1978 erst 18 Prozent junger Arbeiter und Angestellter Mitglieder von Jugendbrigaden.

Die Arbeit in Jugendbrigaden besitzt offensichtlich eine große Attraktivität unter der Arbeiterjugend, was unter anderem darin zum Ausdruck kommt, daß die überwiegende Mehrheit angibt, gern in Jugendbrigaden mitzuarbeiten. Außerdem möchten künftig noch viel mehr junge Arbeiter in Jugendbrigaden mitarbeiten (35 %). In Jugendbrigaden arbeiten vergleichsweise häufiger: männliche Jugendliche, Jugendliche mit 8-Klassenabschluß, Teilfacharbeiter, Jugendliche im Mehrschichtsystem.

Die allgemeine Tendenz weist aus, daß Mitglieder von Jugendbrigaden sowohl im Bereich der Arbeit als auch im Freizeitbereich häufiger eine positive Entwicklung nehmen. Mitglieder von Jugendbrigaden beteiligen sich häufiger am ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich, haben häufiger einen persönlich-schöpferischen Plan, nehmen häufiger an der MMW- bzw. Neuererbewegung teil, beteiligen sich häufiger am sozialistischen Wettbewerb und haben häufiger einen Kultur- und Bildungsplan in ihrem Kollektiv. Bei jungen Arbeitern, die Mitglieder von Jugendbrigaden sind, finden wir in der Tendenz häufiger gefestigte politische Grundüberzeugungen als bei den Nichtmitgliedern von Jugendbrigaden. Entsprechend höher ist auch ihre gesellschaftliche Aktivität. Mitglieder von Jugendbrigaden beteiligen sich häufiger an der Arbeit von FDJ-Leitungen, nehmen häufiger an den Mitgliederversammlungen der FDJ bzw. am FDJ-Studienjahr teil, arbeiten häufiger im FDJ-Aktiv eines Jugendklubs mit und sind häufiger Mitglieder von Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln des Kulturbundes. Mitglieder von Jugendbrigaden treiben auch häufiger organisiert Sport und häufiger Sport in anderen Formen.

Allgemein kann festgestellt werden, daß die Mitgliedschaft in Jugendbrigaden eine Bedingung ist, die nicht nur die Initiativen junger Arbeiter in der Produktion fördert, sondern sich auch fördernd auf ihre sinnvolle Freizeitgestaltung auswirkt.

Von Bedeutung für die Freizeitgestaltung der Arbeitskollektive ist der ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleich (Ökulei). Der Ökulei soll dazu beitragen, sozialistische Persönlichkeiten zu erziehen, Beziehungen der kameradschaftlichen Zusammenarbeit und der gegenseitigen sozialistischen Hilfe herauszu-

bilden und die sozialistische Lebensweise auszuprägen. 58 Prozent der jungen Arbeiter geben an, daß ihr Arbeitskollektiv am Ökulei teilnimmt. Eine eingehende Analyse zeigt, daß eine wichtige Aufgabe des Ökulei, nämlich zur Herausbildung der sozialistischen Lebensweise der Arbeiter beizutragen, gegenwärtig noch unzureichend erfüllt wird. Nur in wenigen Bereichen (persönlich-schöpferische Pläne, MMM) zeigen sich Unterschiede zwischen Arbeitern, deren Kollektive am Ökulei teilnehmen und solchen, deren Kollektive nicht teilnehmen. Im gesamten Freizeitbereich (einschließlich der gesellschaftlichen Aktivität) zeigen sich keine Unterschiede. Unter den gegenwärtigen Bedingungen ist die Teilnahme/Nichtteilnahme der Arbeitskollektive am Ökulei keine Bedingung, die entscheidenden Einfluß auf das reale Freizeitverhalten hat.

Zum Ökulei gehören auch die Kultur- und Bildungspläne der Arbeitskollektive und Gewerkschaftsgruppen. Sie sollen vor allem die Maßnahmen zur Entwicklung des geistig-kulturellen, sportlichen und touristischen Lebens enthalten. 50 Prozent der jungen Arbeiter geben an, daß in ihrem Arbeitskollektiv ein Kultur- und Bildungsplan existiert (38 % wissen das allerdings nicht!).

Von den Jugendlichen, die angeben, daß in ihrem Arbeitskollektiv ein Kultur- und Bildungsplan existiert, haben etwa die Hälfte bei der Aufstellung dieses Planes mitgearbeitet. Während die Teilnahme am Ökulei keinen spürbaren Einfluß auf die Freizeitgestaltung hatte, zeigen die konkreten Festlegungen in den Kultur- und Bildungsplänen doch positive Einflüsse. Insgesamt scheinen die Kultur- und Bildungspläne der Kollektive eine wirksame Methode zu sein, um auf die sinnvolle Gestaltung der Freizeit Einfluß zu nehmen. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß in diesen Plänen die Interessen der Jugendlichen berücksichtigt werden und daß konkrete und abrechenbare Ziele gestellt werden.

Eine wirksame Methode zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Erhöhung der gesellschaftlichen Aktivität und zur sinnvollen Freizeitgestaltung ist die MMM-Bewegung. Als politische Massenbewegung der Jugend im sozialistischen Wettbewerb der Werktätigen werden durch die MMM die Entwicklung des wissen-

schaftlich-technischen und ökonomischen Schöpfertums sowie die geistig-produktive Tätigkeit der Jugend gefördert.

30 Prozent der jungen Arbeiter beteiligen sich an der MMM-Bewegung. Die Mehrzahl beteiligt sich gern daran. Ein hoher Anteil (37 %) beteiligt sich gegenwärtig nicht an der MMM-Bewegung, äußert aber großes Interesse daran. Hier liegen noch große Reserven bei der Entwicklung eines vielseitigen geistig-kulturellen Lebens in und außerhalb der Arbeitskollektive.

Deutlich häufiger beteiligen sich an der MMM-Bewegung:

- männliche Arbeiter gegenüber weiblichen Arbeitern
- Arbeiter mit Abitur gegenüber Arbeitern mit 8- und 10-Klassenabschluß
- Meister und Fachschulabsolventen gegenüber Facharbeitern, Teilfacharbeitern und Arbeitern ohne erlernten Beruf
- FDJ-Funktionäre gegenüber FDJ-Mitgliedern ohne Funktion und Nichtmitgliedern.

Junge Arbeiter, die sich aktiv an der MMM-Bewegung beteiligen, zeigen insgesamt ein Freizeitverhalten, welches sich positiv von den Nichtteilnehmern unterscheidet. Im Vergleich zu den vorher behandelten Aktivitäten hat die Teilnahme an der MMM-Bewegung den größten Einfluß auf die Gestaltung eines regen geistig-kulturellen Lebens junger Arbeiter in der Freizeit.

Die Zufriedenheit mit den betrieblichen Bedingungen und ihr Einfluß auf die Freizeitgestaltung:

In Punkt 6 (Zufriedenheit mit dem Freizeitangebot) wurde festgestellt, daß die Zufriedenheit Jugendlicher mit diesen oder jenen Bedingungen ihres Lebens bestimmte reale Probleme durchaus zutreffend widerspiegelt und als ein Indikator für die Qualität der einzuschätzenden Bedingungen gelten kann. Dieser Methode bedienen wir uns auch, um die Wirksamkeit verschiedener betrieblicher Bedingungen auf die Freizeitgestaltung zu ermitteln.

In Tabelle 18 ist die Zufriedenheit der Arbeiter mit diesen Bedingungen dargestellt.

Tab. 18: Zufriedenheit der Arbeiter mit verschiedenen betrieblichen Bedingungen
(Arbeiter ges., in %)

| Betriebliche Bedingungen | Zufriedenheit | | | |
|---------------------------|----------------|-----------|-------------|------------------|
| | sehr zufrieden | zufrieden | unzufrieden | sehr unzufrieden |
| Entlohnung | 10 | 52 | 26 | 12 |
| Anzahl der Urlaubstage | 10 | 44 | 33 | 13 |
| Sozialeinrichtungen | 7 | 55 | 29 | 9 |
| Prämien | 6 | 53 | 26 | 15 |
| Angebot an Urlaubsplätzen | 4 | 28 | 38 | 30 |
| Arbeitsplatzgestaltung | 2 | 43 | 41 | 14 |

Unmittelbaren Einfluß auf die Freizeitgestaltung haben zweifellos die Anzahl der Urlaubstage und das Angebot an Urlaubsplätzen. 54 Prozent der jungen Arbeiter sind mit dem Umfang ihres Urlaubs zufrieden¹⁾, aber nur 32 Prozent mit dem Angebot an Urlaubsplätzen. Das unzureichende Angebot an Urlaubsplätzen ist als gesellschaftliches Problem bekannt, scheint aber für junge Arbeiter besonders krass zu sein und soll deshalb auch in diesem Zusammenhang noch einmal verdeutlicht werden. Es besteht nämlich die Gefahr, daß gerade Jugendliche im Urlaub sich selbst überlassen bleiben und in private Formen der Freizeitgestaltung ausweichen. Die günstigen Einflüsse der gesellschaftlichen (kollektiven) Freizeit- und Urlaubsgestaltung auf die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise bleiben so ungenutzt.

Wohnbedingungen junger Arbeiter und ihr Einfluß auf die Freizeitgestaltung:

In der allgemeinen Zufriedenheit der jungen Werktätigen mit ihrem Verdienst, mit den Sozialeinrichtungen und dem Urlaub spiegelt sich die erfolgreiche Sozialpolitik der Partei sehr

¹⁾ Zum Zeitpunkt der Untersuchung waren die Regelungen zur Erhöhung des Urlaubs um mindestens drei Tage noch nicht in Kraft.

deutlich wider. Einen entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung der sozialistischen Lebensweise hat auch die Verwirklichung des sozialpolitischen Programms auf dem Gebiet des Wohnungsbaus. Wir gehen davon aus, daß das Vorhandensein einer eigenen Wohnung sowie die Größe, der Zustand und die Lage dieser Wohnung die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise in Familie und Freizeit nicht unwesentlich beeinflussen. Einige Seiten dieses Einflusses wurden überprüft. Tabelle 19 gibt zunächst einen Überblick über die Wohnbedingungen junger Arbeiter.

Tab. 19: Wohnbedingungen junger Arbeiter
(Arbeiter ges. und Untergruppen, in %)

| Gruppe | Wo wohnen Sie? | | | | | |
|---------------|----------------|----------------|----------------|-------------------------------|-------------|----------|
| | eigene Wohnung | bei den Eltern | bei Verwandten | bei Bekannten oder Untermiete | im Wohnheim | woanders |
| Arbeiter ges. | 25 | 56 | 6 | 3 | 9 | 1 |
| männl. | 22 | 59 | 6 | 3 | 9 | 1 |
| weibl. | 31 | 47 | 5 | 6 | 10 | 1 |
| led. | 7 | 72 | 4 | 5 | 11 | 1 |
| verh. | 59 | 18 | 13 | 2 | 7 | 1 |
| o. erl. Ber. | 29 | 55 | 0 | 8 | 4 | 4 |
| TFA | 18 | 67 | 2 | 4 | 9 | 0 |
| FA | 24 | 55 | 7 | 3 | 10 | 1 |

Nur 25 Prozent der jungen Arbeiter verfügen über eine eigene Wohnung. Über die Hälfte wohnt noch bei den Eltern. Das Vorhandensein einer eigenen Wohnung ist in erster Linie vom Familienstand abhängig. Von den verheirateten Arbeitern haben 59 Prozent eine eigene Wohnung. Da weibliche Arbeiter häufiger verheiratet sind als männliche ergeben sich daraus auch die Unterschiede in der Geschlechtsgruppierung. Der geringere Versorgungsgrad der Teilfacharbeiter mit einer eigenen Wohnung resultiert daraus, daß sich in dieser Gruppe überwiegend jüngere und unverheiratete Arbeiter befinden.

Insgesamt kann festgestellt werden:

Die konkreten Arbeits- und Lebensbedingungen Jugendlicher beeinflussen ihre Freizeitgestaltung in durchaus unterschiedlicher Weise. Es gibt keine direkten Zusammenhänge zwischen Arbeitsbedingungen und Freizeitgestaltung oder zwischen Wohnbedingungen und Freizeitgestaltung usw. Alle Zusammenhänge sind sehr vermittelt und beziehen sich auf vielschichtige Bedingungskomplexe. Eine wesentliche Rolle spielen dabei auch subjektive Faktoren (Geschlecht, Alter, Bildung, politische Einstellungen, Interessen usw.). Das alles muß in Rechnung gestellt werden, wenn es um Verbesserungen der Freizeitgestaltung Jugendlicher geht. Einzelne Maßnahmen (z.B. das Einrichten eines Jugendklubs, der Bau einer Kleinsportanlage, die Bildung einer Interessengemeinschaft) können je nach dem Bedingungs-umfeld ganz unterschiedliche positive oder auch negative Wirkungen haben.

8.2. Familienstand

Für die Art und Weise der Freizeitgestaltung spielt der Familienstand eine ausschlaggebende Rolle. Zwischen ledigen und verheirateten Arbeitern zeigen sich in vielen Bereichen deutliche Unterschiede. Natürlich ändern sich mit dem Eintritt in die Ehe nicht sofort die Interessen und Gewohnheiten, aber die veränderten Lebensumstände, das Rücksichtnehmen auf die Interessen des Partners, die Ansprüche, die die Kinder stellen und vieles andere mehr führen nach und nach zur Aufgabe alter und zur Ausprägung neuer Verhaltensweisen in der Freizeit. 30 Prozent der von uns in die Untersuchung einbezogenen jungen Arbeiter sind bereits verheiratet. Von ihnen haben 38 Prozent noch keine Kinder, 49 Prozent haben ein Kind, 12 Prozent zwei Kinder und 1 Prozent mehr als zwei Kinder. Es überwiegen also die kinderlosen Ehen und die Ehen mit einem Kind. Natürlich muß man beachten, daß es sich dabei vorwiegend um sehr junge Ehen handelt. Das Durchschnittsalter der Verheirateten beträgt in unserer Untersuchung 23,3 Jahre, das der Ledigen 20,6 Jahre.

Verheiratete Jugendliche äußern häufiger positive Einstellungen zur Funktion und zu den Inhalten der Freizeit. Sie erkennen deutlicher, daß die Freizeit kein Raum individueller Freizügigkeit und Verantwortungslosigkeit ist und bringen ihre Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung zum Ausdruck. Verheiratete Jugendliche zeigen gegenüber ledigen auch differenziertere Freizeitinteressen. Insbesondere äußern sie ein stärkeres Interesse an gesellschaftlicher Tätigkeit sowie an politischer und fachlicher Weiterbildung.

Die manchmal behauptete "Interessenverkümmierung" in der Ehe läßt sich zumindest für junge Ehen in keiner Hinsicht nachweisen. Im Gegenteil, verheiratete Arbeiter zeigen vielfältigere Interessen, durchweg häufiger positive ideologische Einstellungen und auch einen höheren Grad gesellschaftlicher Aktivität als unverheiratete. Sicher hängt das in gewisser Weise auch mit dem etwas höheren Alter der Verheirateten zusammen und mit der damit im Zusammenhang stehenden größeren Selbständigkeit auf allen Gebieten, aber das Lebensalter ist in diesem Zusammenhang nicht der ausschlaggebende Faktor.

Sehr deutlich unterscheiden sich verheiratete und ledige Jugendliche in der Wahl ihrer Freizeitpartner. Bei den Verheirateten besteht der ausgeprägte Wunsch, die Freizeit gemeinsam mit dem Ehepartner zu verbringen. Bei den Ledigen überwiegen dagegen Freunde und Bekannte als Freizeitpartner. Verheiratete Jugendliche gehören auch deutlich weniger häufig informellen Freizeitgruppen an. Die Freizeit wird von den Verheirateten überwiegend im Kreis der Familie verbracht.

Wie sich zeigt, hat der insgesamt geringere Freizeitumfang der verheirateten Arbeiter aber keine negativen Wirkungen auf ihre Freizeitgestaltung. Es bilden sich natürlich in einigen Bereichen andere Verhaltensweisen heraus: So verwenden verheiratete Arbeiter mehr Zeit für Fernsehen und Spaziergehen - Aktivitäten, die gemeinsam mit der Familie realisiert werden können - und weniger Zeit für Gaststättenbesuche, Diskotheken u.ä. Aber in den für die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise wichtigen Bereichen (Gesellschaftliche Aktivität, Weiterbildung) werden von den verheirateten Jugendlichen keine Ab-

striche gemacht - im Gegenteil: Die Verheirateten erweisen sich gerade hier häufiger aktiv als die Unverheirateten.

In bestimmtem Maße sind die kulturell-künstlerischen Aktivitäten der Verheirateten etwas zurückgegangen. Das bezieht sich vor allem auf solche Aktivitäten, die außer Haus ausgeübt werden (Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften, Besuch von Kinos und Konzerten, Mitarbeit in Jugendklubs u.ä.). Junge Eheleute mit Kindern verbringen ihre Freizeit überwiegend zu Hause, d.h., daß auch solche kulturell-künstlerischen Aktivitäten bevorzugt werden, die zu Hause ausgeübt werden können: Lesen, Basteln, Handarbeiten machen, Schallplatten hören usw.

Insgesamt überwiegen bei den Verheirateten die individuell ausgeübten Formen der kulturell-künstlerischen Betätigung.

Demgegenüber verlagert der ledige Jugendliche seine kulturell-künstlerischen Aktivitäten (einschließlich aller Formen der Geselligkeit) weitgehend außer Haus. Das hängt natürlich auch damit zusammen, daß den ledigen Jugendlichen meist keine eigene Wohnung zur Verfügung steht. Ledige Jugendliche besuchen deutlich häufiger als verheiratete Gaststätten, Diskotheken und andere Tanzveranstaltungen, Kinos, Konzerte verschiedener Art sowie Jugendklubs.

Diese doch sehr unterschiedlichen Freizeitverhaltensweisen lediger und verheirateter Jugendlicher müssen bei der Gestaltung gesellschaftlicher Freizeitangebote unbedingt berücksichtigt werden. Ganz besonders unter der Arbeiterjugend ist ein hoher Anteil bereits verheiratet. Es wird künftig darauf ankommen, das Interesse und die Bereitschaft der verheirateten Arbeiter für die Gestaltung eines vielseitigen und kollektiven Freizeitlebens stärker zu nutzen.

8.3. Bildung und Qualifikation

Unsere Ergebnisse bestätigen die Erkenntnis, daß Bildung und Qualifikation zu den wesentlichsten Bedingungen für die weitere Entwicklung der sozialistischen Lebensweise gehören und sich auf nahezu alle Bereiche des Freizeitverhaltens auswirken. Auch hier sind komplexe Wirkungszusammenhänge anzunehmen. Bildung

und Qualifikation stehen mit wesentlichen anderen Persönlichkeitsmerkmalen im Zusammenhang, insbesondere mit der Ausprägung politisch-ideologischer Grundüberzeugungen.

Die höhere berufliche Qualifikation wirkt sich deutlich positiv auf die gesellschaftliche Aktivität in der Freizeit aus. Auch bezüglich des Qualifizierungsverhaltens bestehen deutliche Unterschiede. Je höher das bereits erreichte Niveau der Bildung und Qualifikation ist, desto stärker ist auch das Bedürfnis, sich in der Freizeit weitere Kenntnisse auf den verschiedensten Gebieten anzueignen.

Besonders bedeutsam erscheinen die Unterschiede in der Teilnahme an der KKM-/Neuererbewegung, die als eine der wesentlichsten Äußerungsformen einer schöpferischen, von Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gesellschaft getragenen Einstellungen zur Arbeit und zur sinnvollen Nutzung der Freizeit anzusehen ist. Junge Arbeiter ohne erlernten Beruf und Teilfacharbeiter sowie Arbeiter mit Abschluß der 8. Klasse sind auf diesem Gebiet weitaus weniger aktiv als ihre qualifizierteren Kollegen - sicher nicht nur infolge eines geringeren Interesses, sondern auch infolge der nicht bzw. in geringerem Maße vorhandenen subjektiven und objektiven Möglichkeiten. Denn je höher die Bildung und die Qualifikation der Arbeiter, um so günstiger sind auch die Bedingungen für ihre schöpferische Arbeit, um so vielfältiger und reichhaltiger sind ihre Interessen und Bedürfnisse.

Bildungsstand und Qualifikation beeinflussen auch die Herausbildung kulturell-künstlerischer und naturwissenschaftlich-technischer Interessen und das entsprechende Verhalten. Arbeiter mit höherer Bildung und Qualifikation nehmen häufiger an solchen Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln wie Film-/Fotozirkel, Singegruppe/Chor, kunsthandwerklicher Zirkel u.ä. teil, sie beschäftigen sich darüber hinaus stärker individuell mit solchen Tätigkeiten, und sie besuchen häufiger kulturelle Veranstaltungen, besichtigen Kunstausstellungen, Gemäldegalerien und Museen.

9. Der Einfluß der FDJ auf die Freizeitgestaltung der Jugendlichen. Die Bedeutung und der Einfluß der Jugendklubs

Im Jugendgesetz der DDR, in den Materialien der Kulturkonferenz der FDJ sowie in den Dokumenten des X. Parlaments sind die Verantwortung und die gewachsenen Aufgaben des sozialistischen Jugendverbandes bei der Freizeitgestaltung der Jugend hervorgehoben worden. Sie bestehen darin, entscheidend mit dafür zu sorgen, daß die Jugend ihre Freizeit sinnvoll und interessant, vielseitig und abwechslungsreich gestaltet und dies in zunehmender Übereinstimmung der individuellen Bedürfnisse, Interessen und Verhaltensweisen mit den allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungsnotwendigkeiten und -zielen erfolgt. In allen jugendpolitischen Aussagen und Aufgabenstellungen ist unverkennbar, daß der Freizeitgestaltung eine wichtige Funktion im Prozeß der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten und ihrer sozialistischen Lebensweise zukommt.

Zunächst einige Angaben zum Organisationsgrad junger Arbeiter in der FDJ:

82 Prozent der in die Untersuchung einbezogenen jungen Arbeiter sind Mitglied der FDJ. Ein Drittel der FDJ-Mitglieder übt Funktionen im Jugendverband aus, meist auf der Ebene der Gruppen und Grundorganisationen. Der Organisationsgrad junger Arbeiter geht mit dem Alter und damit im Zusammenhang auch mit der Eheschließung zurück. Während von den Ledigen 88 Prozent FDJ-Mitglieder sind, sind es von den Verheirateten nur noch 71 Prozent.

Deutlich unterscheidet sich der Organisationsgrad in den einzelnen Qualifikationsgruppen:

| | |
|----------------------|-------|
| Facharbeiter | 83 % |
| Teilfacharbeiter | 80 % |
| ohne erlernten Beruf | 74 %. |

Vom Organisationsgrad her sind allgemein gute Voraussetzungen für eine wirksame Arbeit der FDJ unter der Arbeiterjugend gegeben. Die Entwicklung und Förderung der ökonomischen Initiativen der Arbeiterjugend durch den Jugendverband sind ein

überzeugendes Beispiel dafür, welche Erfolge bei der kommunistischen Erziehung der Jugend erreicht wurden. Nicht so überzeugend sind die Wirkungen des Jugendverbandes auf dem Gebiet der Freizeitgestaltung der Jugend, insbesondere der Arbeiterjugend.

Bei der Freizeitgestaltung junger Arbeiter spielt die FDJ - von Ausnahmen wie politische Weiterbildung und Neuererbewegung einmal abgesehen - gegenwärtig nur eine untergeordnete Rolle. Das betrifft vor allem die Freizeitgestaltung auf kulturell-künstlerischem und sportlich-touristischem Gebiet. Die Mitarbeit im Jugendverband wird von jungen Arbeitern in erster Linie als politisch-gesellschaftliche Tätigkeit betrachtet und rangiert in diesem Zusammenhang unter den Freizeitinteressen an letzter Stelle. Die gesamte Freizeitgestaltung wird kaum in einen Zusammenhang mit der Arbeit in der FDJ gebracht.

Eine ähnliche Tendenz der "Unterbewertung" der FDJ im Freizeitbereich zeigt sich auch hinsichtlich der bevorzugten Freizeitpartner. Die FDJ-Gruppe erscheint bei der Beantwortung der Frage, wie oft bzw. mit wem die Freizeit verbracht wird, an letzter Stelle. 6 Prozent der jungen Arbeiter verbringen ihre Freizeit häufig mit der FDJ-Gruppe und 44 Prozent gelegentlich. Fast 40 Prozent der FDJ-Mitglieder geben an, daß sie ihre Freizeit nie mit der FDJ-Gruppe verbringen. Offensichtlich wurde hier an FDJ-Versammlungen, Zirkeltätigkeit u.ä. FDJ-Aktivitäten gar nicht gedacht.

Weitere wesentliche Aufschlüsse über den Einfluß des Jugendverbandes auf die Freizeitgestaltung Jugendlicher ergeben sich aus der Analyse des Zeitaufwandes junger Arbeiter für die Mitarbeit in Leitungen der FDJ, die Teilnahme an FDJ-Mitgliederversammlungen und am Studienjahr der FDJ. Die Teilnahme an den Mitgliederversammlungen der FDJ bzw. am FDJ-Studienjahr und die Mitarbeit in einer Leitung der FDJ liegen bei allen gesellschaftlichen Tätigkeiten junger Arbeiter hinsichtlich der Beteiligung an solchen Aktivitäten überhaupt an der Spitze. Nach der aufgewendeten Zeit erscheinen sie jedoch erst an 5. (FDJ-Leitung) bzw. 7. Stelle (Mitgliederversammlung/Studienjahr) innerhalb der 10 vorgegebenen gesellschaftlichen Tätig-

keiten. Dieses Ergebnis drückt einen zunächst völlig normalen Sachverhalt aus und ist für sich genommen auch nicht problematisch. Die beiden genannten FDJ-Veranstaltungen wie auch die Leitungssitzungen finden in der Regel einmal im Monat statt, und die dafür aufgewendete Zeit liegt für die an diesen Aktivitäten Beteiligten von vornherein etwa fest. Wenn man sie jedoch zu anderen gesellschaftlichen Aktivitäten sowohl hinsichtlich der Beteiligung an ihnen überhaupt als auch hinsichtlich des durchschnittlichen Zeitaufwandes in Beziehung setzt, zeigt sich, daß solche Aktivitäten in der FDJ in der Gesamtheit gesellschaftlicher Freizeittätigkeiten keine große Rolle spielen.

Von besonderer Bedeutung für die Freizeitgestaltung der Jugend sind die Jugendklubs. Die bei Betrieben, Kombinat und anderen Einrichtungen im Bereich der materiellen Produktion, in städtischen und ländlichen Wohngebieten, an kulturellen, künstlerischen und wissenschaftlichen Institutionen bestehenden und ständig neu entstehenden Jugendklubs werden immer mehr zu wichtigen Zentren einer niveaувollen, den Zielen der sozialistischen Gesellschaftsentwicklung und Jugendpolitik entsprechenden Freizeitgestaltung junger Menschen. Inhalt und Formen ihrer Wirkungsmöglichkeiten entwickeln sich immer reichhaltiger und vielfältiger, und der politisch-ideologische Einfluß des Jugendverbandes in ihnen verstärkt sich zunehmend.

Den jugendpolitischen Schwerpunkt bildet gegenwärtig die Einbeziehung der Arbeiterjugend in die Jugendklubarbeit. Junge Arbeiter werden gegenwärtig durch die Jugendklubs in noch zu geringem Maße erreicht. An der Arbeit eines Klubrates bzw. FDJ-Aktivs eines Jugendklubs sind insgesamt 84 Prozent der in der vorliegenden Untersuchung erfaßten jungen Arbeiter gar nicht, 12 Prozent gelegentlich und nur 4 Prozent aktiv beteiligt. Nennenswerte Differenzierungen treten nicht auf. Die aktiven Mitarbeiter in Jugendklubs sind ein Teil der ohnehin gesellschaftlich aktiven FDJ-Funktionäre. Außerdem ist ein deutlich positiver Zusammenhang zwischen dem Interesse, in der Freizeit in der FDJ mitzuarbeiten, und der Beteiligung an der Jugendklubarbeit erkennbar.

In der vorliegenden Untersuchung wurden einige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Wohngebiet analysiert. Dabei zeigte sich, daß 39 Prozent der jungen Arbeiter über das Vorhandensein von Jugendzimmern, Jugendklubs und Jugendkulturhäusern sowie über das Veranstaltungsangebot dieser Einrichtungen nicht informiert waren.

Von den jungen Arbeitern, die sich sachkundig über entsprechende Einrichtungen im Wohngebiet äußern konnten, waren etwa die Hälfte (46 %) mit den Veranstaltungen zufrieden. Insgesamt ist demnach nur etwa ein Viertel der jungen Arbeiter von den Jugendklubs und ähnlichen Einrichtungen erreicht worden. Deutliche Differenzierungen nach Geschlecht, Orten usw. treten hier nicht auf.

Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich auch bei der Ermittlung des Besuchs kultureller Einrichtungen. Hier liegt der Besuch von Jugendklubs an letzter Stelle. 78 Prozent der jungen Arbeiter besuchten Jugendklubs überhaupt nicht, 10 Prozent einmal und nur 12 Prozent zweimal und öfter. Dabei ist bemerkenswert, daß es sich bei den Besuchern von Jugendklubs meist auch um solche Jugendliche handelt, deren Interesse an FDJ-Arbeit in der Freizeit stärker ausgeprägt ist.

Die Funktionen der Jugendklubs in der Freizeitgestaltung der Jugend sind sehr vielseitig zu sehen. Sie schließen vor allem auch eine ständige weltanschauliche, ideologische, politische und kulturell-ästhetische Arbeit der Jugendklubs ein. Es wurde untersucht, ob und wie sich junge Arbeiter Kenntnisse der marxistisch-leninistischen Weltanschauung aneignen und in welchem Umfang sie dazu Veranstaltungen in Jugendklubs nutzen. Von den 38 Prozent der Gesamtpopulation, die sich in ihrer Freizeit überhaupt solche Kenntnisse angeeignet haben, nutzen 16 Prozent oft, 24 Prozent gelegentlich und 60 Prozent nie Veranstaltungen im Jugendklub dafür. Männliche und ledige junge Arbeiter sowie Mitglieder der FDJ, besonders Funktionäre, nutzen diese Möglichkeit tendenziell etwas häufiger. Auch in bezug auf die Aneignung marxistisch-leninistischer Kenntnisse in der Freizeit zeigt sich, daß die Möglichkeiten der Jugendklubs noch nicht genügend genutzt werden.

Insgesamt erweist sich der Einfluß der FDJ auf die Freizeitgestaltung junger Arbeiter noch als zu gering. Die entscheidenden Ansatzpunkte hierfür sind gegenwärtig die geistig-kulturelle und sportlich-touristische Arbeit in den FDJ-Grundorganisationen und FDJ-Gruppen, die weitere Festigung und inhaltliche Profilierung der Jugendbrigaden und die Arbeit mit den Jugendklubs.

10. Sozialistische Persönlichkeitsentwicklung und Herausbildung der sozialistischen Lebensweise in der Freizeitgestaltung junger Arbeiter

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, daß wir bei der kommunistischen Erziehung der Arbeiterjugend bedeutend vorangekommen sind. Das läßt sich durch Vergleiche mit länger zurückliegenden Untersuchungen nachweisen. Gegenwärtig sind die Hauptlinien der Ausprägung der sozialistischen Lebensweise im Bewußtsein und Verhalten junger Arbeiter nicht mehr zu übersehen. Dieser grundlegende Entwicklungsfortschritt muß bei allen noch vorhandenen Unzulänglichkeiten immer wieder betont werden.

Die Zusammenhänge von Freizeitgestaltung und sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung sind kompliziert und nicht selten widerspruchsvoll. Keineswegs ist die Art und Weise der Freizeitgestaltung junger Arbeiter ein einfaches Spiegelbild ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Von einer bestimmten Art der Freizeitgestaltung darf deshalb nicht kurzschlüssig über die Persönlichkeit des Jugendlichen geurteilt werden. Die Zugehörigkeit zu Freizeitgruppen, der Besuch von Diskotheken und Gaststätten beispielsweise differenziert nicht in bezug auf ideologische Grundpositionen und andere wesentliche Merkmale der Persönlichkeit. Bestimmten weitverbreiteten Freizeitverhaltensweisen Jugendlicher wie Sporttreiben oder Kinobesuch oder Musikhören liegen Bedürfnis- und Motivationskomplexe zugrunde, die wenig oder nicht ideologierelevant sind.

Die charakteristischen Merkmale der Lebensweise der Arbeiterjugend entwickeln sich auf der Grundlage der objektiven politischen, ökonomischen und sozialen Bedingungen und Prozesse, welche der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR insgesamt zugrundeliegen. Obwohl die Lebensweise der Arbeiterjugend einige Besonderheiten aufweist, unterscheidet sie sich doch nicht grundsätzlich von der Lebensweise anderer Gruppen der Jugend. Die Besonderheiten bestehen vor allem darin, daß die Grundelemente der Lebensweise der Arbeiterjugend als Teil und Nachwuchs der Arbeiterklasse den gegenwärtigen Entwicklungsstand der sozialistischen Lebensweise am besten repräsentieren. Sie können und müssen deshalb auch zum Maßstab für die Einschätzung der Lebensweise anderer Gruppen der Jugend gemacht werden.